

Schöpfungs-Zukunft



„Wer mithilft, die Schöpfung zu bewahren,
baut Brücken in die Zukunft.“

P. Adalbert Ludwig Balling CMM



Liebe Leserin, lieber Leser, die tagtäglichen Nachrichten und Meldungen über die unsichere Lage in der Welt und die erschütternden Bilder von Naturkatastrophen infolge extremen Wetters können einen schwer beunruhigen. Ist Ihnen da mit Blick auf die Zukunft nicht auch manchmal bang?

In diesem Zusammenhang ist das ungefähr ein Meter hohe, aus Olivenzweigen gestaltete „Friedenskreuz 2020“ für mich persönlich zu einem liebgewonnenen, ermutigenden Werk geworden: Wie wertvoll auf der einen Seite diese Erde, aber auch wie zerbrechlich, wie bedroht diese Welt insgesamt ist, kommt für mich durch die papierne Gestaltung der golden umrandeten Kontinente symbolisch zum Ausdruck.

Der Schöpfer dieser Erde hat sich in Jesus Christus genau in diese Welt inkarniert, mit Blick auf das Friedenskreuz genauer gesagt „eingewurzelt“, um die gesamte Schöpfung durch seinen Tod am Kreuz zu neuem Leben zu führen. Diese Tatsache ist, wie ich finde, äußerst trostreich: In ihm ist das Reich Gottes bereits angebrochen und dem Menschen eine Zukunft gewiesen.

Den Menschen, als freies Wesen geschaffen, entpflichtet das nicht von seiner Verantwortung, im Gegenteil. Er ist aufgerufen, ganz im Sinne seines Auftrages und gemäß dem Willen Gottes Sorge zu tragen für die Natur sowie für Versöhnung und Frieden unter den Menschen. Indem er für die Zukunft der Schöpfung Sorge trägt, trägt er letztlich auch zu seiner eigenen Zukunft bei!

In diesem Sinne mögen Sie in Ihrer je eigenen Verantwortung für die Schöpfung wachsen, damit eine lebenswerte Zukunft möglich ist. Und seien Sie dabei gewiss: Gott selbst trägt die Welt, er hilft mit – er steht zu seinen Verheißungen und Zusagen!

Herzlichst, Ihr

Dr. Christian Mazonik



Foto: Friedrich Stark, missio München

**„Friedenskreuz 2020“
des Eichstätter Künstlers
Raphael Graf**

Es zeigt einen Ölbaum, der aus zwei sich überkreuzenden Zweigen besteht. Der obere zentrale Teil der Installation ist von einer stilisierten käfigartigen Weltkugel umgeben. Der Ölbaum, der die Erde trägt, durch sie hindurch wächst, ist Symbol der Hoffnung und des Friedens. Der Gedanke des Friedens hält und trägt die ganze Welt.
Mehr auf den Seiten 29/30.

- 03** ZUKUNFT DER SCHÖPFUNG - ZUKUNFT DER KIRCHE
- 07** BLICK IN DIE BIBEL
Freshness and Newness
- 09** PASTORAL WELTWEIT
Wir sind mit der Erde verbunden
- 13** KONKRET ERLEBT
 - Frieden leben. Partner für die Eine Welt
 - Aktion #zusammenhalten
- 17** GLOBAL DENKEN - LOKAL HANDELN
Trendsetter-Weltretter. Einfach anders...
- 19** LITURGISCHER IMPULS
Willst du Frieden fördern, so bewahre die Schöpfung
- 22** DIE HANDY-SPENDENAKTION VON MISSIO
- 23** SCHULE KONKRET
Klimafreundlich essen – ein Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung
- 27** KINDER DER EINEN WELT
Und das war wirklich gut!
- 29** IDENTITÄT IN DER KUNST
Friedenskreuz 2020
- 31** MEDIENTIPPS
- 32** IN EIGENER SACHE

IMPRESSUM: **Herausgeber:** missio, Internationales Katholisches Missionswerk, Ludwig Missionsverein KdöR, Pettenkoferstraße 26-28, 80336 München, www.missio.com; **Chefredaktion/inhaltlich verantwortlich:** Dr. Christian Mazonik, Tel. 089/51 62-250, c.mazonik@missio.de; **Redaktionsteam:** Christian Elsen, Stefanie Garbe, Sr. Maria Ladenhauf MC, Magdalena Nilles, Elisabeth Thiel; **Lektorat:** Ulrike Kaps; **Design und Grafik:** Petra Kuchenbecker, komma2; **Druck:** Sautter GmbH; **Litografie:** Typodata GmbH; **Erscheinungsweise:** zweimal jährlich; gedruckt wird auf FSC® zertifiziertem Papier; © 2021

DATENSCHUTZ: Falls Sie der weiteren Verwendung Ihrer Adresse durch missio München nicht zustimmen oder sie einschränken möchten, dann senden Sie uns eine E-Mail an auskunftsrecht@missio.de. Weitere Hinweise zum Datenschutz finden Sie unter www.missio.com/datenschutzerklärung.



Zukunft der Schöpfung - Zukunft der Kirche



Text: JÖRG ALT

Die „Zukunft der Schöpfung“ und die „Zukunft der Kirche“ hängen unmittelbar zusammen. Gerade die katholische Kirche als größter Social Global Player hat enormes Potenzial für Veränderungen. Hier werden Perspektiven aufgezeigt.

Der Untergang des gemeinsamen Schiffes...

Sind Sie auch so genervt von den Problemen und Diskussionen, die unsere Kirche derzeit prägen und lähmen? Da ist zum einen die offensichtliche Unfähigkeit vieler, die Missbrauchsskandale angemessen, das heißt mit vorrangigem Blick auf die Opfer, aufzubereiten. Oder: die Frage nach Mitsprache und Geschlechtergerechtigkeit in der Kirche. Oder: die quälenden Diskussionen im Synodalen Weg. Ich frage mich dann immer wieder: Meine Güte! Gibt's denn nichts anderes, was vielleicht viel wichtiger wäre? Und das gibt es natürlich, denn sonst würde ich auch eher über die vorstehenden Fragen schreiben und nicht über die Zukunft der Schöpfung.

Meine Bekehrung zum Schöpfungsengagement hat ein entnervter Ausspruch von Prof. Hans-Joachim Schellnhuber in der Süddeutschen Zeitung am 14. Mai 2018 ausgelöst. Auf die Notwendigkeit angesprochen, angesichts des Klimawandels endlich ins Handeln zu kommen, antwortete er: Ich dachte früher immer „es sei unpolitisch, den Einzelnen in die Pflicht zu nehmen. Aber jeder sollte verdammt nochmal tatsächlich etwas beitragen. Wir haben uns alle viel zu lange aus der Verantwortung gestohlen. Ja, wir müssen alle Kohlekraftwerke schließen, ja, Deutschland muss auf 100 Prozent erneuerbare Energie gehen, aber Sie und ich können von heute auf morgen beschließen, kein Fleisch mehr zu essen und keine Langstreckenflüge mehr zu machen ... Man könnte die Situation mit einem leckgeschlagenen Schiff vergleichen. Natürlich gibt es auch neben dieser Havarie Probleme: Das Essen in der dritten Klasse ist miserabel, die Matrosen werden ausgebeutet, die Musikkapelle spielt deutsche Schlager, aber wenn das Schiff untergeht, ist all das irrelevant. Wenn wir den Klimawandel nicht in den Griff bekommen, wenn wir das Schiff nicht über Wasser halten können, brauchen wir über Einkommensverteilung, Rassismus und guten Geschmack nicht mehr nachzudenken.“ Und da ich Herrn Schellnhuber als bedächtig und differenziert kenne und schätze, hat mich diese deutliche Sprache sehr erschreckt – und ich begann, mich genauer über die Klimakrise zu informieren. Denn, um mit Schellnhuber zu sprechen: „Bekommen wir den Klimawandel nicht in den Griff, brauchen wir uns auch nicht mehr mit Missbrauch oder dem Synodalen Weg zu beschäftigen.“

100 Sekunden vor 12

Für mich war immer wichtig, dass die Frohe Botschaft des Evangeliums eine Antwort auf reale Fragen dieser Welt beinhalten muss. Und noch nie war der Aufruf „Bekehrt euch und glaubt an das Evangelium“ für das Überleben der Menschheit so existenziell wichtig. Die Übernutzung und Verschmutzung natürlicher Ressourcen durch unser aktuelles System von Produktion und Konsum droht unsere Welt an die Wand zu fahren.

Fotos aus dem Tschad. Nur wenige Wochen im Jahr haben die Menschen in der Provinz Guéra Zeit, um zu säen, zu pflanzen und zu ernten. An zehn Monaten im Jahr herrscht Trockenheit.



Fotos: Jörg Böthling, missio München

03

missio konkret_1_21

Noch nie war der Aufruf „Bekehrt euch und glaubt an das Evangelium“ für das Überleben der Menschheit so existenziell wichtig.

Es ist wissenschaftlicher Konsens, dass der Klimawandel zum entscheidenden Teil menschengemacht ist. Noch können wir das Ruder herumreißen. Sind aber bestimmte Schwellen, die so genannten Kipp-Punkte, überschritten, gibt es keinen Weg mehr zurück und die Dinge geraten außer Kontrolle. Und diese Kipp-Punkte kommen schneller als gedacht. Das Auftauen des sibirischen Permafrostbodens beispielsweise war für 2070-2090 vorhergesagt. Es machte letztes Jahr Schlagzeilen. 50 Jahre zu früh. Die „Weltuntergangsuhr“ des „Bulletin of the Atomic Scientists“, die seit dem „Kalten Krieg“ die Wahrscheinlichkeit menschlicher Selbstzerstörung misst, steht seit letztem Jahr auf 100 Sekunden vor Mitternacht. Zum Vergleich: Während der Kubakrise stand sie auf sieben Minuten vor Mitternacht. Wir müssen schleunigst drastische Maßnahmen ergreifen, wenn wir die Pariser Klimaziele noch erreichen und den Kindern dieser Welt eine lebensfähige Zukunft sichern wollen.

Wo anfangen?

Um das aber zu können, bedarf es keines hektischen Aktivismus, sondern zuerst einer Antwort auf die Frage, was der Kern all dieser Gegenwartsprobleme ist. Aus meiner Sicht hat dieser Kern mit dem Menschenbild zu tun, das unter dem Einfluss des Neoliberalismus sowohl individueller als auch volkswirtschaftlicher Planung zugrunde liegt. Es wird in der Wirtschaft praktiziert, in der Schule gelehrt und durch die Politik gefördert. Es steht für die Überzeugung, dass der individualistische „Homo oeconomicus“ in allem, was er tut, seinen materiellen Nutzen maximiert und alle anderen Menschen davon wundersam profitieren.

In den reichen Ländern dieser Erde geht es dabei nicht um Existenzsicherung wie Essen, Kleidung, Beherrschung oder Gesundheit, sondern um das Beste, Neueste, Größte, Schnellste, Teuerste (oder Billigste), das ich mir leisten kann, um mich von meinen Nachbarn zu unterscheiden. Schon im 19. Jahrhundert schrieb Thorstein Veblen über die Bedeutung dieses „Geltungskonsums“ für das Florieren der Wirtschaft.

Dieser Vergleichswettbewerb zwischen den gefahrenen Autos, dem gemachten Urlaub, den neuesten Hightech-Spielzeugen... verdrängt, was eigentlich zählt. Fragt man nämlich deutsche Mitbürgerinnen und Mitbürger in Umfragen, was für sie zählt, sind es plötzlich Dinge wie „Familie, Gemeinsinn, intakte Umwelt, Sicherheit auf den Straßen, Freizeit, Bildung, Gesundheit...“ – eben Dinge, von denen man viele *nicht* kaufen kann. Meine Hoffnung ist, dass gerade die Corona-Pandemie viele Menschen zum Nachdenken bringt und etwa folgende Dinge (neu) entdeckt werden:

1. Was in einer Ecke der Welt passiert, kann uns aufgrund der grenzenlosen Vernetzung durch die Globalisierung nicht mehr egal sein.
2. Wir erkennen: Impfungen nur in reichen Staaten führen zu neuen Mutanten in den armen Ländern. Die Welt hängt enger zusammen, als wir glaubten.
3. Das eigentliche Wesen des Menschen ist nicht die Nutzenmaximierung, sondern Kooperation und Solidarität. Entsprechend ist der menschliche Modellberuf der Arzt, nicht der Hedgefonds-Manager. Oder anders: Der „Homo oeconomicus“ ist in Wirklichkeit und von Natur aus ein solidarischer „Homo cooperativus“.
4. Wir können die großen Probleme der Menschheit nicht mit den bisher gültigen Regeln des neoliberalen, wachstumsorientierten Kapitalismus lösen, sondern werden („Bekehrt euch!“) in vielem umdenken müssen.

Um es gleich zu sagen: ich bin weder gegen Kapitalismus noch gegen den Markt. Wohl aber bin ich für die (Durch-)Setzung von Regeln, nach denen Kapitalismus und Markt weltweit arbeiten müssen.

Die Stunde der katholischen Soziallehre

Das leitet über zum nächsten Punkt: Unsere Gegenwartsprobleme können auch dann nicht gelöst werden, wenn der Einzelne kein Schnitzel mehr isst und nur noch Fahrrad fährt. Selbst wenn Millionen Individuen ihr Leben umstellen würden, würde dies wenig ändern, weil das auf fossiler Energie und Wachstum basierende System dennoch ungebremst weiterbestehen würde. Das individuelle „Bekehrt euch!“ muss daher von einem gesellschaftlichen „Bekehrt euch!“ flankiert werden. Wenn das so ist: Nach welchen Regeln soll die Gesellschaft „umgebaut“ werden? Das ist die Stunde der Katholischen Soziallehre.



Gemeinsam stark: Frauen wie Hababa Djaba arbeiten hart und erzielen einen höheren Ertrag als die Männer. So können sie ihre Kinder in Schulen schicken und ggf. in Krankenhäuser bringen.

04

missio konkret_1_21



Ausführlicheres zu den Gedanken von P. Jörg Alt können Sie in seinen Büchern „Handelt“ und in seinem neuesten Buch „Einfach anfangen! Bausteine für eine gerechtere und nachhaltigere Zukunft“ lesen.



Mühsam ringen die Menschen dem Boden einen Ertrag ab.



„Erfunden“ wurde die Katholische Soziallehre im 19. Jahrhundert, als einigen visionären Denkern klar wurde, dass die durch den frühen Kapitalismus geschaffenen Probleme nicht mehr mit individueller Gerechtigkeit, mit „Caritas“, gelöst oder abgemildert werden könnten. Es wurde erkannt, dass die Strukturen, die Ungerechtigkeit (re)produzieren, gewandelt werden müssten. Das war die Geburtsstunde der sozialen (gesellschaftlich-institutionellen) Gerechtigkeit.

Soziale und ökologische Entwicklung sind ebenso eng verbunden wie Zukunft von Kirche und Schöpfung

Die heutige Situation ähnelt dieser. Nur müssen wir angesichts der wachsenden Kluft zwischen Arm und Reich nicht nur über soziale Gerechtigkeit, sondern angesichts des permanenten Überschreitens planetarer Grenzen (d. h. dass der Mensch pro Jahr mehr Rohstoffe verbraucht, als die Erde nachproduzieren kann) auch über Nachhaltigkeit sprechen.

Für diese Aktualisierung der Katholischen Soziallehre stehen die zwei großen Enzykliken von Papst Franziskus. *Laudato si'* behandelt die Implikationen der Einsicht „Alles hängt zusammen!“ und plädiert dafür, die „Vergewaltigung“ von Mutter Erde, deren Kinder wir sind, zu beenden, weil wir sonst unser eigenes Überleben gefährden. *Fratelli tutti* behandelt die Implikationen der Einsicht „Alle hängen zusammen!“ und versucht die Einsicht zu stärken, dass wir uns selbst nur dann helfen, wenn wir gleichzeitig allen Menschen helfen.

Einige Beispiele:

Konkret bringt es nichts, wenn wir in Deutschland alles zu „Bio“ und „Öko“ machen, dafür aber unsere schmutzige und ausbeuterische Produktionstechnik in arme Länder verlagern. Werden die Lebensbedingungen dort unerträglich, werden Migranten morgen vor unserer Tür stehen, und keine Grenzen der Welt werden dies verhindern können. Ebenso unfair ist es, armen Ländern wegen des Klimawandels ein Wirtschaftswachstum zu verbieten, damit bei uns das Wohlstandsniveau nicht gefährdet wird. Damit will man ihnen genau das vorenthalten, was für uns selbstverständlich ist. Umgekehrt sollte man durchaus überlegen, was es für die Bekämpfung des Klimawandels bedeutet, Afrika beim Überspringen des fossilen Zeitalters zu helfen, indem man dort mit deutschen Steuergeldern Investitionen in erneuerbare Energien massiv unterstützt. Ein solches Vorgehen entspräche nicht nur der Option für die Armen, sondern würde zugleich auch Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und das Wohl aller fördern!

Diese wenigen Beispiele machen deutlich, dass die Prinzipien und Werte der Katholischen Soziallehre auch heute ein normativer Kompass sein können. Dabei geht es eben nicht darum, universale „Gerechtigkeit“ oder „Nachhaltigkeit“ als solche zu fördern. Vielmehr geht es darum, Probleme empirisch-wissenschaftlich zu analysieren, Ungerechtigkeiten und Nachhaltigkeitsdefizite herauszuarbeiten und dann eine gerechtere und nachhaltigere Alternative anzugehen und umzusetzen. Mit solchen pragmatischen Lösungen, die die Würde und Rechte jeder menschlichen Person ebenso im Blick haben wie die Tatsache, dass die Güter der Welt allen dienen müssen (und nicht nur den globalen Top 1 %) und dass dem Prinzip der Partizipation folgend die reichen Länder nicht mehr über arme Länder hinwegentscheiden, sondern dortige Bevölkerungen einbeziehen, kämen wir sehr schnell sehr weit. Die Welt, in der wir dann leben würden, wäre sicher nicht der „Himmel auf Erden“, mit Sicherheit aber eine bessere, stabilere und zukunftsfähigere Welt, als wir sie jetzt haben.

Die Macht des größten Social Global Players

Bei alledem hat die katholische Kirche großes Potenzial, den erforderlichen Bewusstseinswandel zu befördern, Wissen zu vermitteln und Zusammenarbeit über Grenzen, Kulturen und Erdteile hinweg herzustellen. Einer der Papsttitel ist nicht umsonst „Pontifex Maximus“, oberster Brückenbauer. Die katholische Kirche ist nicht nur der weltweit größte, sondern zugleich auch der älteste Social Global Player, der in fast allen Ländern der Erde aktiv ist und überall mehr oder weniger großen Einfluss hat durch Pfarreien, Schulen, Universitäten, Think Tanks, Krankenhäuser und vieles mehr. Hinzu kommt die grenzüberschreitende Vernetzung zwischen Orts- und Weltkirche durch Bischofskonferenzen, Verbände, Hilfswerke, Fairtrade-Kooperationen, Pfarrei-/Krankenhaus-/Schulpartnerschaften, Austausch von Schülern, Seminaristen und Studierenden usw. Würde all das im Sinne von *Laudato si'* und *Fratelli tutti* konkret und praktisch ausgestaltet: Man stelle sich vor, welch ein Veränderungspotenzial hier liegen kann! Und damit bin ich zurück bei meiner Eingangsfrage, die die Zukunft der Schöpfung mit der Zukunft der Kirche verbindet.

Wenn die Zukunft der Schöpfung mit dem gesamten Ökosystem außer Balance gerät, werden auch die sozialen Systeme kippen. Und wenn die sozialen Systeme kippen, tut es auch unsere Kirche.

Aktuell tut die Kirche zumindest in den reichen Ländern fast alles, um sich unglaubwürdig zu machen und ihren einst gesellschaftlich prägenden Einfluss zu verspielen. Sehr dumm ist das in Zeiten, in denen erkannt wird, dass auch der Neoliberalismus mit seinem Wertesystem bankrott ist und keine alternativen Moralinstanzen erkennbar sind.

Das heißt dann aber: Wir tun weder der Kirche noch der Welt einen Gefallen, wenn wir die Dinge innerkirchlich so weiterlaufen lassen wie bisher. „Bekehrt euch!“ gilt auch für die Kirche.

Ich mache keinen Hehl daraus, auch einer von denen zu sein, die in der globalen institutionellen Organisationsstruktur der Kirche große Chancen für eine soziale und ökologische Transformation sehen. Schauen Sie auf die Zersplitterung der anglikanischen Kirche, der Freikirchen, der lutherischen Kirchen, des Islams und des Buddhismus: Nirgends sonst gibt es einen vergleichbaren „globalen Werte-Transmissionsriemen“ bzw. eine vergleichbare transkontinentale Kooperation zugunsten des universalen Gemeinwohls aller!

Diese Einheit möchte auch ich nicht durch unvorsichtige Reformen zerstören, denn natürlich ist vieles, was in den entwickelten Teilkirchen des Nordens dringend notwendig ist, in den Teilkirchen armer Länder (noch) nicht akzeptiert und würde, wenn man alle Forderungen, die derzeit in Deutschland auf dem Tisch liegen, 1:1 umsetzen würde, zu Kirchenspaltungen führen.

Umgekehrt darf dieses Einheitsargument aber auch nicht dazu herhalten, längst überfällige Schritte zu unterlassen, die (zumindest aus meiner Sicht) die Einheit der Kirche nicht gefährden, sondern vertiefen können. Zum Beispiel reinen Tisch beim Thema Missbrauch zu machen. Angesichts von Vertuschung und Verschleppung sollten neutral-externe Dritte diese Ermittlungen übernehmen und veröffentlichen. Das, was geschehen ist, ist schrecklich. Dadurch erwächst der Institution Schaden, nicht aber durch die Aufklärung und Aufarbeitung!

Ebenso wenig kann man heute glaubwürdig beklagen „Die Gesellschaften auf der ganzen Erde [sind] noch lange nicht so organisiert, ... dass die Frauen genau die gleiche Würde und die gleichen Rechte haben wie die Männer“ (*Fratelli tutti* 23), wenn Frauen auch in der Kirche unwürdig und ungerecht behandelt werden. Ich gebe aus meiner Kenntnis der armen Länder zu, dass viele Ortskirchen im globalen Süden noch nicht für geweihte Priesterinnen bereit sind. Aber wenn ich mir die Arbeit anschau, die Frauen de facto überall tun, spricht aus meiner Sicht nichts, aber auch gar nichts dagegen, sie zu Diakoninnen zu weihen.

Sollte nicht Kirche die Gemeinschaft der Glaubenden insgesamt sein und, so möchte ich hoffen, eine Gemeinschaft auf Augenhöhe? Wir brauchen eine Kirchenorganisation, die diese Geschwisterlichkeit besser abbildet. Das geht nicht von heute auf morgen, aber auch hier könnten wir doch, ebenso wie beim Klimawandel, einfach mal beginnen, Schritte in die richtige Richtung zu tun!

Theologie war noch nie frei vom „Zeitgeist“, und ein Markenzeichen katholischen (= allumfassenden) Denkens sollte immer eben auch das sein: groß zu denken und den Menschen weite Horizonte zu erschließen. Es geht schließlich um die Zukunft der Institution, die nach Gottes Willen der Welt sein Heil, seine liebende Zuwendung, sichtbar machen soll. Größer geht es nicht.

Kirche ist Teil der Welt, die Probleme der anderen sind unsere

Ich hoffe, ich konnte zumindest ansatzweise aufzeigen, warum nach meiner Meinung die Zukunft der Schöpfung und die Zukunft der Kirche eng zusammenhängen und nicht gegeneinander ausgespielt werden dürfen. Wenn die Zukunft der Schöpfung mit dem gesamten Ökosystem außer Balance gerät, werden auch die sozialen Systeme kippen. Und wenn die sozialen Systeme kippen, tut es auch unsere Kirche.

Manchmal bin ich nicht nur genervt angesichts der Diskussionen, die die Kirche in Deutschland gerade prägen, sondern auch mutlos und verzweifelt. Ebenso mutlos und verzweifelt, wie ich bin, wenn aus politischen Erklärungen zum Klimaschutz letztlich doch nur Klimapäckchen werden, verbunden mit einem umfangreichen Ausgleichsprogramm für die Automobilindustrie.

Aber genau dann sollte man sich an Jesu Ausspruch erinnern: „Seid gewiss, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.“ Dabei hoffe ich, dass dieses Ende noch nicht so bald kommen wird, sondern dass wir es irgendwie noch schaffen, den Kipp-Punkten zuvorzukommen. ●

P. Dr. Jörg Alt SJ

ist Priester des Jesuitenordens und hat Abschlüsse in Theologie, Philosophie und Soziologie. Er arbeitete viele Jahre lang für den Jesuiten-Flüchtlingsdienst, gefolgt von drei Jahren in einer Pfarrei in Mittelamerika. Seit 2009 ist er Hochschulseelsorger in Nürnberg und Mitarbeiter der Jesuitenmission Deutschland.



- Die neueste große Enzyklika von Papst Franziskus „Fratelli tutti - Über die Geschwisterlichkeit und die soziale Freundschaft“ vom 3. Oktober 2020 kann auf der Homepage der Deutschen Bischofskonferenz unter <https://www.dbk-shop.de/de/enzyklika-fratelli-tutti-papst-franziskus-geschwisterlichkeit-soziale-freundschaft.html> kostenlos heruntergeladen oder bestellt werden.
- Im Rahmen der Bildungsarbeit bei missio München bieten wir verschiedene Vorträge und Workshops an, die zur Auseinandersetzung mit weltkirchlich und entwicklungspolitischen Themen einladen, so u. a. auch zu den angesprochenen Enzykliken *Laudato si'* und *Fratelli tutti*. Kommen Sie gerne auf uns! Alle Informationen zu unserem breiten Angebot finden Sie unter <https://www.missio.com/angebote/>

Freshness and Newness

Erkenne die Schönheit der Schöpfung
und deinen Auftrag



Text: MICHAEL AKASIUS TOPPO
Übersetzung: ULRIKE KAPS

Die Bibel lehrt uns, wie Selbstsucht und Sünde letztlich zur Zerstörung der Schöpfung führen. Was soll der selbstlose Mensch tun, der zum Wohle der Schöpfung arbeiten möchte?

Gott sah, dass es gut war

Gott sah, dass es gut war.“ Dieser Lobpreis des biblischen Verfassers auf jeden Teil der Schöpfung erscheint sechsmal in der Schöpfungsgeschichte, und er endet mit der abschließenden Feststellung: „Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut.“ (Gen 1,31)

Meine Heimat liegt am Nordufer des gewaltigen Stromes Brahmaputra im nordostindischen Bundesstaat Assam. Diese Gegend ist von Teegärten mit ihrem üppigen Grün geprägt, regelmäßig ergänzt durch Schatten spendende Bäume. Dies ist wirklich ein wunderschöner Anblick – insbesondere, wenn man mit der Bahn unterwegs ist. Denn die Bahnstrecke ist beidseitig umgeben von nicht enden wollenden Teegärten, die nicht nur eine sehr große Vielfalt an Teesorten produzieren, sondern auch abertausend Menschen Arbeit geben. Wenn einen schon der Anblick eines gepflegten Teegartens bezaubern kann, dann stelle man sich vor, wie bezaubernd erst die ganze Schöpfung ist! Dann kommt man nicht umhin, in den Lobgesang des Psalmisten einzustimmen: „Die Himmel rühmen die Herrlichkeit Gottes, vom Werk seiner Hände kündigt das Firmament.“ (Ps 19,1)

Ein Problem vor Ort

Erlauben Sie mir, von einem traurigen Vorfall in einer unserer Pfarreien zu berichten, der sich im Februar diesen Jahres ereignete. Der Schauplatz ist ländlich, er grenzt an die Hügel des Königreichs Bhutan an, das nördlich von Nordostindien liegt. Herden wild lebender Elefanten begeben sich gelegentlich in die Ebenen Assams hinunter, um dort Nahrung zu suchen. Eines Tages näherte sich eine solche Elefantenherde einem Dorf. Wie in solchen Fällen üblich, versuchten die Dorfbewohner, die Elefanten zu vertreiben, indem sie laut auf Trommeln und leere Blechbüchsen schlugen und dabei so viel Lärm wie möglich machten. Normalerweise sind solche Versuche von Erfolg gekrönt: die Elefanten werden dadurch vertrieben. Leider waren die Elefanten an jenem Tag jedoch wahrhaft schlecht gelaunt, was dazu führte, dass sie etliche Männer töteten, von denen drei einer örtlichen katholischen Pfarrei angehörten. Gewiss können Sie sich die Verzweiflung der Familien vorstellen – zumal die Männer die einzigen Brotverdiener in den Familien waren. Wir können nur mit ihnen fühlen und das Beste für sie erhoffen.

Leider können die Dorfbewohner nichts tun, um zu verhindern, dass die wilden Elefanten verheerende Schäden anrichten, außer, sie zu verjagen, und auch dies, ohne ihnen etwas anzutun. Andernfalls würden Angestellte des für die Wälder zuständigen Amtes in die Dörfer gehen und jene, die beschuldigt würden, Dickhäutern etwas angetan zu haben, mit Geldbußen belegen oder verhaften. So paradox es erscheinen mag: Tiere haben alle Rechte, Menschen dagegen keine – nicht einmal, wenn es ums Überleben geht.

Warum geschieht das alles?

Der Raubbau an den Wäldern ist einer der Hauptgründe dafür, dass die Elefanten sich bis zu den Dörfern vorwagen, um dort nach Nahrung zu suchen – nach reifendem Reis auf den Feldern, nach bereits geerntetem und in strohgedeckten Hütten gelagertem Reis, nach Bananenplantagen, nach Kokospalmen – all dies ist die Lieblingsnahrung von Elefanten. Für den Raubbau an den Wäldern können wir die heutige Generation zwar nicht auf die Anklagebank bringen, aber

Pflanzung von Teesträuchern
in Assam



Wenn einen schon der Anblick eines gepflegten Teegartens bezaubern kann, dann stelle man sich vor, wie bezaubernd erst die ganze Schöpfung ist!

schon in der Bibel steht geschrieben: „Die Väter essen saure Trauben, und den Söhnen werden die Zähne stumpf“ – womit gemeint ist, dass wir alle im selben Boot sitzen. Wir müssen an die künftigen Generationen denken – was für einen Planeten werden wir ihnen hinterlassen? Kapitel 3 der Genesis fasst die Situation gut für uns zusammen. Die Sünde ist in die Welt gekommen, und sie bewirkte einen Verlust der Harmonie, die bis dahin das Markenzeichen der Schöpfung gewesen war. Sünde kann auch „menschliche Selbstsucht“ genannt werden. Sie beginnt dann, wenn wir Gott und seine Gebote missachten; sie vervielfacht sich, wenn wir die Rechte unseres Nächsten und derer vergessen, die mit uns oder in unseren Büros oder Häusern arbeiten; wir vergessen sogar die Rechte unserer eigenen Blutsverwandten. Letztlich wird die Sünde zu unserem Herrn, und sie versklavt uns. Für diese Abkehr von Gott muss auch die ganze Schöpfung einen Preis zahlen – den Preis der menschlichen Gier.

Der Weg vorwärts

Jadav Payeng ist als der „Wald-Mensch“ Indiens bekannt. Ich bin stolz, dass er aus Assam stammt, nämlich aus dem Kommunalbezirk Jorhat in der Nähe des Brahmaputra. Über Jahre hinweg hat er nicht nur Bäume gepflanzt und die ufernahen Gegenden wiederbelebt, sondern auf sein Konto geht auch, ganze Wälder in Eigenregie neu geschaffen zu haben. Sein Einsatz für den Erhalt von Wäldern und Lebensräumen von Tieren nahm seinen Anfang, als er an den Ufern des Brahmaputra Schlangen und Wildschweine liegen sah, die verendet waren, weil ihr Lebensraum zerstört worden war. Da sagte er sich: „Wenn Wälder abgeholzt und zerstört werden können, warum sollten sie dann nicht auch wieder neu gepflanzt werden können?“ Er wartete nicht darauf, dass jemand käme, um sich darum zu kümmern. Statt dessen begann er, ein armer Bauer, selbst regelmäßig Setzlinge zu pflanzen ... das übrige kennen wir bereits. Er hat nicht nur tausende Bäume gepflanzt, sondern auch den Beinamen „Der Wald-Mensch Indiens“ erhalten. Da ist ein einzelner Mann, der für seinen Bundesstaat, für sein Land und auch für die Menschheit etwas tut. Leider hat diese Geschichte noch eine Kehrseite. Gelegentlich wird in Zeitungen von betrügerischen Absprachen zwischen Holzhändlern und einzelnen Mitarbeitern des für Wälder zuständigen Amtes berichtet. Dabei geht es um das verbotene Fällen von Bäumen und deren Abtransport, sogar aus unter Schutz gestellten Wäldern. Gut und Böse, Selbstlosigkeit und Selbstsucht scheinen Seite an Seite zu gehen, und in der Mehrzahl der Fälle scheint die Selbstsucht die Oberhand zu gewinnen. Genau dies ist das Wesen von Sünde: Wenn man sich die Frage „Was bringt mir das ein?“ stellt.

Der Bericht vom Fall des Menschen in der Genesis macht keinen Hehl aus seiner Haltung zu einer solchen Mentalität. Der Teufel flüstert Eva dieselbe Frage ein: „Was bringt mir das ein?“ Selbstsucht und Sünde führen letztlich zur Zerstörung des Einzelnen und der Gesellschaft. Demgegenüber bringen Selbstlosigkeit und Großherzigkeit die Menschheit auf die Ebene von Fortschritt und Wohlergehen. Am Anfang brachte Jadav Payeng sein Tun nichts ein außer harte Arbeit und noch mehr Mühsal als vorher, und er musste sogar Zeit, Energie und Geld investieren. Diese Investition wirkte zu Beginn sogar fruchtlos, als er begann und nicht müde wurde, Bäume zu pflanzen und sich liebevoll um sie zu kümmern. So war es zu Anfang, und Anfänge sind immer klein und schwierig. Inzwischen haben seine Mühen aber Früchte getragen, denn er hat nicht nur Bäume, sondern auch ganze Wälder dem indischen Staat, der indischen Nation und der Welt geschenkt.

„Die Ehre Gottes ist der lebendige Mensch“ (Hl. Irenäus)

Wer von uns möchte nicht lebendig sein? Wir müssen aber verstehen, was es bedeutet, lebendig zu sein. Das folgende Zitat des Hl. Irenäus ist eines meiner Lieblingszitate: „Die Ehre Gottes ist der lebendige Mensch.“ Alles von Gott Geschaffene ist sehr gut, und das Beste davon, die Krone der Schöpfung, ist die Menschheit – geschaffen als sein Abbild. Eine lebendige Rose bringt zahlreiche Blüten und Farbtöne hervor. Ein Obstbaum wächst und gedeiht und bringt unzählige Früchte hervor, von denen sich Vögel, weitere Tiere und Menschen ernähren können. Und was sollte der Mensch tun? Lebendig sein: das Beste, was er/sie in sich trägt, zutage bringen und andere daran teilhaben lassen. Genau dies ist die Bedeutung von „lebendig sein“.

Immer, wenn der Frühling beginnt, treten wir ein in die Jahreszeit des Neubeginns und des Lebens – Frische in der Luft, Neubeginn für die Gräser der Wiesen, die Pflanzen der Gärten und die Bäume, die ihre Zweige und Äste zum Himmel strecken. Wie im Frühling alles neu beginnt, können auch wir neu anfangen, indem wir unseren Beitrag zur Menschheit leisten und beginnen lebendig zu sein. Dabei segne Gott Sie und mich. ●

Michael Akasius Toppo

ist Bischof von Tezpur in der nordostindischen Region Assam.



- Der langjährige missio-Projektpartner war auf Einladung von missio München im Oktober 2019 im Rahmen des Sonntags der Weltmission zu Gast in Deutschland, um in den (Erz-)Bistümern Bayerns und im Bistum Speyer über seine Arbeit zu berichten. Im Zuge dessen ist ein Videofilm entstanden, der die Situation in seiner Region umreißt und ein Portrait seines seelsorgerischen Wirkens zeichnet. Der Film ist einsehbar auf dem Youtube-Kanal von missio München unter <https://www.youtube.com/watch?v=yqwDYmNXRZM>
- In der Ausgabe 5/2019 des missio magazins sind viele weitere Informationen zu Bischof Michael Akasius Toppo und seiner Arbeit zu finden. Diese sowie viele weitere Ausgaben des missio magazins sind online abrufbar unter <https://www.missio.com/angebote/publikationen/missio-magazin>. Gerne senden wir Ihnen auf Wunsch ein gedrucktes Probeexemplar des Magazins zu.



Die Diözese Tezpur betreibt die eigene Naharbari-Teefabrik. Sie kauft die Ernte von 2.200 Kleinbauern auf und verarbeitet die Teeblätter weiter. So sind die Kleinbauern von der Willkür großer Konzerne unabhängig.



Über den Zusammenhang zwischen der Schöpfung und den Kirchen und den Christinnen und Christen in Tansania und weltweit. Ein Aufruf zum Perspektivwechsel und zu mehr Erdverbundenheit.



Fotos: Ursula Kronenberg

Der Ort der Kernbotschaft in Laudato si'

Wir alle kennen die vielfältigen Bilder der Bibel. Sie erzählen von der Entstehung der Welt, des Wassers, der Natur mit den Tieren, von Lebens- und Feigenbäumen, von prachtvollen Lilien und aufgehenden Samenkörnern. Jesus verwendet diese Bilder, um seinen Zuhörerinnen und Zuhörern etwas Wichtiges über das Reich Gottes zu sagen. Die Bilder sprechen von der Liebe Gottes zu uns Menschen. Sie eröffnen uns Wege des Umgangs miteinander und mit dem, was uns umgibt.

Alle diese vertrauten Bilder sind Begleiter in unserem Leben. Was bewirken sie in uns? Empfinden wir die Natur und das Leben in ihr als ein bedrohliches Gegenüber oder wissen wir uns als Teil dieser ganzen wunderbaren Schöpfung?¹ Hierin liegt die Herausforderung, die uns weiterführen kann.

Dieser neue Blick scheint ein kaum merklicher Perspektivwechsel zu sein, jedoch liegt in ihm eine große Wirkung. Unsere Empathie für das gesamte System verändert sich durch diesen neuen Blickwinkel erheblich.

Wir entwickeln die Kraft, hinsehen zu können, wo Natur und Menschen leiden, wo Missbrauch stattfindet, und suchen intensiv nach Lösungen, um diese Missstände zu beheben. Zu diesem Handeln haben wir Jesu Auftrag und seine Unterstützung.

In der Erklärung zur Einheit der 10. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen von 2013 heißt es:

„Die Schöpfung ist ein Geschenk des lebendigen Gottes. Wir feiern das Leben der Schöpfung in seiner Vielfalt und danken dafür, dass sie gut ist. Es ist Gottes Wille, dass die ganze Schöpfung durch die verwandelnde Macht des Heiligen Geistes versöhnt in der Liebe Christi in Einheit und Frieden zusammenlebt.“²

Gott möchte, dass wir leben – zusammen mit allem, was uns umgibt. Er stellt alles dazu in großer Fülle bereit. „Der christliche Glaube beginnt mit einem großen Ja zum Leben!“³

Empfinden wir die Natur und das Leben in ihr als ein bedrohliches Gegenüber oder wissen wir uns als Teil dieser ganzen wunderbaren Schöpfung?

Unsere Aufgabe ist es heute, uns als Teil des Ganzen neu zu definieren, zu verstehen und zu erleben. Unsere Hände in Gottes Erde zu stecken, die alles so vielfältig und zur Genüge hervorbringen kann, sich tief in ihr zu verwurzeln, an den Quellen zu sein und Frucht hervorzubringen.

Ein biblisches Wort möchte ich dazu beispielhaft herausgreifen. Es ist Psalm 1,1-3: „Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzt, wo die Spötter sitzen, sondern hat Lust am Gesetz des Herrn und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht! Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl.“⁴

Diese Verse zeugen von einer tiefgehenden Weisheit, die in den Worten des Alten und Neuen Testaments entdeckt werden will. Der Mensch, der sich auf diese Weisheits-Suche einlässt, wird als ein Baum beschrieben, der einen sehr guten Standort gewählt hat und der alles Notwendige hat, um zu leben, zu wachsen und Gutes zu tun.

Dieses Ineinanderlaufen der Bilder von Mensch und Baum macht unsere Geschöpflichkeit sichtbar. „Wir sind Menschen, bevor wir Christen sind, wir sind Geschöpfe, bevor wir Erlöste sind. Gott schuf den Menschen – nicht die Christen – nach seinem Ebenbild. Und die Geschöpflichkeit verbindet uns mit allen Kreaturen und mit dem gesamten Kosmos.“⁵ Unsere Zeit hier auf der Erde ist begrenzt; das heißt, wir besitzen sie nicht, sie ist uns nur geliehen für die begrenzte Zeit unseres Lebens.

Den Kirchen kommt hier eine große Verantwortung zu. Sie können Multiplikatoren sein für einen bewussten Umgang mit der Schöpfung.

Seit über 20 Jahren lebe ich mit meinem Mann wieder in Tansania. Die Menschen hier sind mit der Erde sehr verbunden, weniger im romantischen Sinn, sondern im Sinne einer existenziellen Lebensgrundlage. Jede und jeder hat ein Feld, das bearbeitet wird. Die landwirtschaftlichen Herausforderungen sind dabei sehr groß. Hier im Süden Tansanias müssen während der Regenzeit von Dezember bis Ende März die Hauptnahrungsmittel Mais und Bohnen wachsen. In diesem Jahr hat es genug geregnet, sodass beides gut wachsen konnte und damit genug zu essen da sein wird bis zur nächsten Ernte in einem Jahr. Aber fällt die Regenzeit zu kurz oder zu heftig aus, sind die Menschen sofort existenziell bedroht. Der Mais ist auch eine Art Währung: eimerweise wird er verkauft, wenn für andere Dinge dringend Bargeld gebraucht wird. Teuer ist zudem der Kunstdünger, der jedes Jahr auf die Felder aufgebracht wird, da der Boden sonst nicht den gewünschten Ertrag bringt.

Die Ökologiebewegung „Care of Creation“, die ich hier in Tansania kennenlernen durfte, profiliert sich mit einer alternativen Anbaumethode, die sich „Farming God’s way“ nennt. Sie stellt die Liebe zu Gottes gutem Boden und zur gesunden Erde in den Mittelpunkt. Der Mensch wird als Teil der Schöpfung gesehen und nicht als ihr Gegenüber. Gott hat den Menschen die Mutter Erde geliehen, um sie sorgsam zu bebauen und zu bewahren, damit sie leben können. „Farming God’s way“ verfolgt unter anderem zwei Ziele: zum einen soll nur natürlicher Dünger (Kuhmist, Kompost, Humus etc.) verwendet werden. Zum anderen wird alles Angebaute mit Grasschnitt abgedeckt, um die Feuchtigkeit im Boden länger zu halten, um Starkregen keine Gelegenheit zu bieten, den Boden wegzuschwemmen (Bodenerosion wird so vermieden) und um durch den Verrottungsprozess des Grasschnittes gleichzeitig neuen Dünger entstehen zu lassen.

PASTORAL WELTWEIT

Die Kirche von Kindugala





In ihrem Garten möchte Ursula Kronenberg zeigen, wie man „Farming God’s way“ einfach umsetzen kann.

Zur Veranschaulichung habe ich in meinem Garten ein Feld angelegt, um zu zeigen, dass sich auch ohne Verwendung von Kunstdünger ein guter Ertrag einstellt. Es kommen viele Menschen aus der Gemeinde, um sich das anzuschauen, Fragen zu stellen und zu staunen.

Care of Creation macht sich auch für die Wiederaufforstung stark. Bäume sind etwas Wunderbares. Sie sind die „Allrounder“ in der Schöpfung: Sie verwandeln CO₂ in Sauerstoff, binden Wasser aus der Tiefe und locken Regenwolken an, sie spenden Schatten und liefern Nahrungsmittel. Der Fluss Halali, an dem wir wohnen, führte früher das ganze Jahr über Wasser. Jetzt ist er in der Trockenzeit ausgetrocknet. Ursache dafür ist, dass in der Flussebene Bäume abgeholzt werden. Menschen brauchen Brennholz zum Kochen, und Alternativen wie Gas oder Strom sind für viele nicht bezahlbar. Es gibt Initiativen von Seiten des Staates, von NGOs und Privatpersonen, die diesem Problem entgegensteuern. Den Kirchen kommt hier eine große Verantwortung zu. Sie können Multiplikatoren für einen bewussten Umgang mit der Schöpfung sein.

Der Mensch wird als Teil der Schöpfung gesehen und nicht als ihr Gegenüber. Gott hat den Menschen die Mutter Erde geliehen, um sie sorgsam zu bebauen und zu bewahren, damit sie leben können.

In meinem Garten gibt es jetzt auch eine kleine Baumschule. Die Setzlinge nehme ich zu meinen Seminaren mit und verschenke sie hier in der Gemeinde. Darunter auch eine Art, die schnell wächst, gutes Brennholz liefert und nachwächst. An ihrem kleinen Stamm sind die Worte von Psalm 1 festgebunden: „Wie ein Baum gepflanzt an den Wasserbächen.“

Evangelical Lutheran Church in Tanzania (ELCT)

Die ELCT wurde 1963 gegründet. Sie besteht aus einem Kirchenbund mit 25 Teilkirchen (Diözesen). Sie ist Mitglied im Nationalen Christenrat in Tansania, in der Gesamtafrikanischen Kirchenkonferenz, im Lutherischen Weltbund (LWB) und im Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK). Zudem unterhält sie partnerschaftliche Beziehungen zu 14 Kirchen und Missionsgesellschaften in Europa und Nordamerika innerhalb der Kooperation Lutheranischer Missionen (Lutheran Mission Cooperation, LMC). Sitz des zentralen Kirchenbüros ist Arusha. Seit 2016 ist Dr. Fredrick O. Shoo leitender Bischof.

Warum all das Bemühen? Die Evangelische Kirche Deutschland zitiert in ihren Leitlinien Psalm 24,1 „Die Erde ist des Herrn“ und sagt: „Sie gehört Gott, ihre Ressourcen stehen allen Menschen frei und dürfen nicht einseitigen wirtschaftlichen Interessen untergeordnet werden.“⁶

Gott hat den Menschen beauftragt, die Erde zu bebauen und zu bewahren (Gen 2,15). Der Mensch sollte nicht vergessen, dass er Teil dieser Gesamtschöpfung ist, Verantwortung trägt und seine Zeit auf der Erde begrenzt ist.

In der Öffentlichkeit können wir unterschiedliche Diskussionen verfolgen. Ein Teil der Menschen ist eher pessimistisch, malt die Zukunft schon einmal vorsorglich in Grau und in Schwarz; die anderen, eher Optimisten, sehen die Chancen, die dem Menschen in der Vielfalt der Natur geschenkt sind. In dieser Debatte erinnert uns Ullrich Fichtner daran, dass die Welt sich seit langem zum Besseren hin verändere, nur spreche leider niemand darüber.⁷ Er weist darauf hin, dass sich zum Beispiel extreme Armut von 40 auf 9 Prozent reduziert habe. Nach einem globalen Verbot von Treibgasen sei das Ozonloch nun im Begriff, sich zu schließen. Bis 1963 seien weltweit jedes Jahr zwischen zwei und drei Millionen Menschen an Masern gestorben. In einer langen, beeindruckenden Liste zählt er weitere positive Beispiele auf. Er entlarvt unseren Pessimismus als wahrscheinlichen Trick der Evolution, damit der Mensch aufmerksam bleibt, und fasst zusammen: „Das Genie des Menschen, sein Entdeckertrieb, sein Erfindungs- und Unternehmungsgeist, sie sind offenkundig unerschöpflich.“ Er erinnert an die Vereinten Nationen mit ihren „17 Sustainable Development Goals“ und stellt fest:

Die Hoffnung stattet uns Menschen mit einem festen Blick für die Zukunft aus, um nicht aufzugeben, sondern uns weiter tätig einzusetzen für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung, wo immer wir in dieser Welt leben.

„Eine bessere Welt ist kein Tagtraum naiver Menschen. Wenn sich Gesellschaften, Staaten, Staatenbünde über die Richtung im Grundsatz einig sind, entsteht ein unwiderstehlicher Sog. Die großen Menschheitsziele mögen bis 2030 nicht erreicht sein, aber der Kampf bis hierher war nicht vergebens, und alle sind sich einig, dass er weitergehen muss. Es wird also neue Fristen geben, neue Ziele, neue Konferenzen, Papiere, Verhandlungen, Initiativen, Einsätze. Die Arbeit endet nie.“

In diesem Abwägen des Machbaren und Veränderbaren kommt unseren beiden christlichen Kirchen eine große Verantwortung zu. Bruno Kern fragt: „Kann sich Religion angesichts der zivilisatorischen Krise der Menschheit als Sinnressource bewähren, die zum notwendigen Handeln motiviert.“⁸

Es ist gerade die tiefe Weisheit des Alten und Neuen Testaments, die uns hilft, mit diesen Herausforderungen umzugehen. Die große Liebe und Barmherzigkeit zu uns Menschen, gerade auch und besonders zu den Schwachen und scheinbar Gescheiterten, ist unermesslich groß. Gerade dadurch müsste es uns leichter fallen darüber nachzudenken, wann es „genug“ ist, da wir mit Jesus eigentlich von allem genug haben! „Was ist genug Nahrung? Was ist genug Besitz? Wie viel Wohnung ist genug? Was ist genug Erholung? Was ist genug Sicherheit? Was ist genug Vielfalt? Was ist genug Anerkennung?“⁹

Neben all den Menschheitszielen, die durch die Vereinten Nationen gesetzt sind, sollten wir diese Fragen ernst nehmen und mit einbeziehen in die Lösungswege hin zu einem verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung. Und: Wir haben die Hoffnung auf unserer Seite. Sie ist eine große Kraft, die Gott jedem und jeder von uns reichlich schenkt. Die Hoffnung stattet uns Menschen mit einem festen Blick für die Zukunft aus, um nicht aufzugeben, sondern uns weiter tätig einzusetzen für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung, wo immer wir in dieser Welt leben.

„Der christliche Glaube beginnt mit einem großen Ja zum Leben!“

Andreas Ebert



Mitglieder einer Masai-gemeinde in Mbarali

In Psalm 1 heißt es: „Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl.“

Der Beter des Psalms spricht hier im Präsens, nicht im Futur. Es ist gut, jetzt und hier zu leben, hoffnungsvoll und zugewandt hin zu allem, was uns umgibt, als ein Teil des Ganzen, mit einem langen Atem. Wir sind nicht allein unterwegs, sondern zusammen mit anderen engagierten Christinnen und Christen weltweit und bringen Frucht zu unserer Zeit. ●

Ursula Kronenberg

ist seit 2019 Pfarrerin in der Süddiözese der Evangelisch-Lutherischen Kirche Tansanias. Sie ist durch Mission EineWelt, Neuendettelsau, beauftragt zur Arbeit in der Gemeindeberatung und im Gemeindeaufbau. Sie lebt mit ihrem Mann, Dr. Werner Kronenberg, in Illembula. Er arbeitet dort als Chirurg im Illembula Lutheran Hospital. Er ist auch für die Krankenhäuser in Matema und Itete zuständig.



Weitere Literatur:

- Rosling, Hans, Factfulness. Wie wir lernen, die Welt so zu sehen, wie sie wirklich ist, Berlin 2018.
- Boff, Leonardo, Zukunft für Mutter Erde, Warum wir als Krone der Schöpfung abdanken müssen, München 2012.

¹ Ebert, Andreas, Schwarzes Feuer - weißes Feuer. Mein Glaubensbekenntnis, München 2018, S. 65.

² Gottes Gabe und Ruf zu Einheit - und unser Engagement. Erklärung zur Einheit der 10. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen vom 20.10 bis 08.11.2013 in Busan, Nr. 1.

³ Ebert, Schwarzes Feuer (Anm. 1), S. 75.

⁴ Nach: Revidierte Lutherbibel 2017.

⁵ Ebert, Schwarzes Feuer (Anm. 1), S. 67.

⁶ Homepage der EKD zum Thema Schöpfung.

⁷ Fichtner, Ullrich: Weltuntergang? Im Leben nicht! In: Der Spiegel, Nr. 14, vom 03.04.2021.

⁸ Kern, Bruno: Die Rückkehr zum menschlichen Maß. Welche Religion brauchen wir in der ökologischen Krise? In: Publik-Forum 5 (2021), S. 28.

⁹ erd-verbunden, ökumenisch-geistlicher Weg zur Schöpfungsverantwortung im Anthropozän, aus der Reihe „Butenschoen Campus“ hg. vom Institut für kirchliche Fortbildung in Landau, 2017, S. 45.

Frieden leben. Partner für die Eine Welt.

Ein Jahresthema, das in Nürnberg besondere Aufmerksamkeit erlangt



Text: INGE REHM
ELKE PILKENROTH

Die Kampagne „Frieden leben. Partner für die Eine Welt“ der großen katholischen Hilfswerke im Verbund mit den (Erz-)Diözesen verfolgte im Kirchenjahr 2019/20 das Ziel, das weltweite Friedensnetz sichtbar zu machen und zu stärken. Frieden sollte dadurch in allen Diözesen erfahren und diskutiert werden. Wir wollen an diesem Aufruf weiterarbeiten und uns gegenseitig zum Einsatz für den Frieden ermutigen.

Frieden zu schaffen, ist nicht nur eine weltpolitische Aufgabe, sondern auch bei uns vor Ort notwendig: sozialer Frieden, sportliches Fairplay, keine Ausgrenzung von Menschen aufgrund von Religion, Hautfarbe, sexueller Orientierung und Herkunft sind Richtschnur und Motivation unseres Engagements beim Jahresthema „Frieden leben“ der katholischen Hilfswerke.

Warum machen wir in Nürnberg mit?

Das Thema Frieden bewegt uns, denn Frieden ist in Zeiten des Klimawandels, zunehmender Ungleichheit innerhalb der Gesellschaften und des Rechtspopulismus immer stärker bedroht. Der Weltladen „Fenster zur Welt“ im Haus der Katholischen Stadtkirche Nürnberg ist seit 22 Jahren ein Ort des entwicklungspolitischen und weltkirchlichen Lernens. In dieser bundesweit einmaligen Einrichtung tragen wir die Bildungsarbeit der Hilfswerke (Adveniat, Kindermissionswerk „Die Sternsinger“, Misereor, Renovabis und missio) mit.

Nürnberg ist die Stadt des Friedens und der Menschenrechte. In früherer Zeit wurde sie durch die Reichsparteitage und die „Rassengesetze“ vereinnahmt. Heute möchte die Stadt gegen Rassismus, Diskriminierung und Intoleranz ein Zeichen setzen. Da liegt es nahe, sich intensiv mit dem Thema Frieden auseinanderzusetzen. Auch die weltweite Corona-Pandemie, die uns leider ein Stück weit in unseren Aktionen ausgebremst hat, zeigt, wie brüchig der gesellschaftliche Frieden ist.

Unsere Motivation ist klar: „Frieden leben“ ist nicht nur ein Thema oder eine Aufgabe, sondern muss für uns alle zu einer Selbstverständlichkeit werden.

Welche Aktionen führen wir durch?

In Nürnberg gehen wir mit vielen Aktionen in die Öffentlichkeit. Wir beziehen Kinder und Jugendliche ein, wir suchen das Gespräch mit der Nürnberger Öffentlichkeit:

- in der Fläche, also den Pfarrgemeinden und in der Innenstadt
- in der Gemeinde- und in der Kategorialeeseorge
- mit Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften
- mit kirchengebundenen und kirchenfernen Menschen
- mit den Diözesen Bamberg und Eichstätt, auf deren Bistumsgebieten Nürnberg liegt

Unsere Aktionen sollen die Menschen lange begleiten und vor allem gut in Erinnerung bleiben:

Frieden leuchtet – das sind papierene Windlichtmotive für Teelichter. Bislang konnten wir etwa 10.500 Windlichter in Umlauf bringen.

Frieden spricht – dabei konnten wir das so genannte „Nürnberger Adventswort“ der Kirchen auf der Bühne des Christkindlesmarktes 2019 nutzen: mit kurzen inhaltlichen Beiträgen zum Thema Frieden.

Frieden geht – bei einer interaktiven Stadtführung kamen die letztjährigen Weltmissionssonntag-Praktikantinnen von missio München über die verschiedenen Facetten von Frieden ins Gespräch. Hier beispielsweise über Menschenrechte.



Foto: Lea Zirkelbach

Unsere Motivation ist klar: „Frieden leben“ ist nicht nur ein Thema oder eine Aufgabe, sondern muss für uns alle zu einer Selbstverständlichkeit werden.

Frieden inspiriert – das sind gleich zwei Aktionen: Große (1,20 m hohe und insgesamt 5 m breite) Holzbuchstaben, die das Wort „Frieden“ bilden. Hergestellt wurden die Buchstaben von einer Holz-Berufsschulklasse, künstlerisch gestaltet von Maria-Ward-Schülerinnen. Die Buchstaben waren beim Neujahrsempfang des Bamberger Erzbischofs Dr. Ludwig Schick zu sehen. Sie wurden von vielen Pfarreien und Aktionsgruppen ausgeliehen, um in Gottesdiensten oder bei Mahnwachen in der Fußgängerzone plakativ das Thema anzukündigen.

Und: „Frieden inspiriert“ ist eine Kunstaktion von Kindern und Jugendlichen in Schulen und in Jugendgruppen. Sie haben uns ihre Visionen von Frieden in Form verschiedener Kunstwerke wie Bilder, Skulpturen und Fotos zukommen lassen. Ihre Werke waren vom 24. August bis 9. Oktober 2020 im Caritas-Pirckheimer-Haus Nürnberg ausgestellt.

Frieden geht – alternative Stadtführung an Orte des Friedens und der Menschenrechte. Stationen sind unter anderem der Hauptmarkt, ein Berliner Mauerrest am Hallplatz, die Straße der Menschenrechte, das „Fenster zur Welt“ und das Mahnmal für Opfer der NSU. Die Zielgruppen sind Erwachsene und Schulklassen ab der 8. Jahrgangsstufe.

Meinungsdossiers „Frieden“ – Prominente Bürgerinnen und Bürger wurden angefragt, Statements zum Thema Frieden zu verfassen. Mitgemacht haben der Nürnberger Stadtdekan Hubertus Förster, der Bamberger Erzbischof Dr. Ludwig Schick, der Nürnberger Alt-Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly, die evangelische Regionalbischöfin Elisabeth Hann von Weyhern sowie Vertreter aus Kunst, Politik und Wirtschaft. Die Meinungsdossiers – Porträts mit Zitaten – sind auf der Homepage www.friedenleben-nuernberg.de abzurufen, sie sind im öffentlichen Raum bereits plakatiert gewesen und waren in der Kunstaussstellung „Frieden inspiriert“ im Caritas-Pirckheimer-Haus im Herbst 2020 zu sehen.

„Friedenswürfel“ mit Zitaten prominenter Personen – zum Selberbasteln. „Wer den Feind umarmt, macht ihn bewegungsunfähig“. Dieses nepalesische Sprichwort ist eines von fünf Zitaten auf dem Papierwürfel. Er ist schnell zusammengeklebt und macht sich gut auf Arbeits- und Esstischen. Frieden sollte jeder immer im Auge haben.

Materialsammlung – Darüber hinaus haben wir für die Friedensarbeit in Pfarreien, Schulen und Jugendgruppen Zitate prominenter Menschen, Liedtexte, pädagogische Vorschläge und liturgische Angebote, wie z. B. einen Gottesdienstleitfaden, zusammengestellt. Auch diese Materialien liegen im Weltladen „Fenster zur Welt“ aus und sind auf der Homepage www.friedenleben-nuernberg.de abrufbar.

Finanziell unterstützt werden all diese Angebote in Nürnberg durch den Katholischen Fonds Bayern, die Stiftung „Nürnberg – Stadt des Friedens und der Menschenrechte“ und durch die Diözesen Bamberg und Eichstätt.

Stadtkirche Nürnberg - ein Experimentierfeld für weltkirchliche Themen

Die weltkirchliche Bildungsarbeit mit ihren besonderen Anliegen hat im „Fenster zur Welt“ inmitten der Nürnberger Fußgängerzone einen hervorgehobenen Stellenwert. Darüber hinaus spielt der Weltladen als Lernort für globale Gerechtigkeit, für ein solidarisches Miteinander und als Beispiel für gerechtes Wirtschaften eine bedeutende Rolle in der Stadt. Das „Fenster zur Welt“ dient als Forum für gemeinsame Themen der Hilfswerke. Insbesondere eignen sich dafür Themen, die den historischen Auftrag der Stadt Nürnberg berücksichtigen, sich für Frieden und Menschenrechte einzusetzen. Beides ist für jedes weltkirchliche und entwicklungspolitische Agieren von grundlegender Bedeutung.

Die positive Resonanz inner- und außerkirchlich und die starke Nachfrage nach unseren Materialien zeigen deutlich den Erfolg dieses Projekts. Dem „Fenster zur Welt“ und der Katholischen Stadtkirche Nürnberg ist es gelungen, ein gemeinsames Thema der Hilfswerke innovativ, kreativ und niedrigschwellig für verschiedene Ziel- und Altersgruppen interessant aufzubereiten. Diese Angebote haben auch kirchenferne Menschen dankend angenommen. Aufgrund dieses großen Erfolges werden wir diese Angebote weiterführen, denn Frieden geht weiter! ●

Das Aktionsteam „Frieden leben“ in Nürnberg

Das Team der Arbeitsgruppe (AG) Frieden setzt sich zusammen aus: Inge Rehm (Leiterin des Weltladens „Fenster zur Welt“ im Haus der Katholischen Stadtkirche Nürnberg), Marlene Gries (langjährige pädagogische Mitarbeiterin) und Elke Pilkenroth (Pressesprecherin). Von Anfang an wichtig war die Anbindung an die Weltkirchen-Referenten der Diözesen Bamberg, Michael Kleiner, und Eichstätt, Gerhard Rott.



Frieden leben.
Partner für
die Eine Welt.

14

missio konkret_1_21



Weitere Informationen finden Sie auf
www.friedenleben-nuernberg.de

Aktion #zusammenhalten



Text: **MAGDALENA NILLES**

Mit wem oder wie halten Sie mit anderen zusammen – in Zeiten von Corona und auch sonst?



15

missio konkret_1_21

Mit einer bundesweiten Aktion unter dem Hashtag #zusammenhalten

hat missio in den sozialen Netzwerken und mit einer Postkartenaktion während des vergangenen Weltmissionsmonats für Solidarität geworben. Besonders, aber nicht nur in Zeiten der Corona-Pandemie sind Solidarität und Zusammenhalt maßgebliche Faktoren für ein gelingendes internationales Miteinander in der Einen Welt. Das Leitwort des vergangenen Weltmissionsmonats „Selig, die Frieden stiften. Solidarisch für Frieden und Zusammenhalt“ unterstreicht dies.

Schon vor der Pandemie wurde das Miteinander in der Schwerpunktregion des Weltmissionsmonats 2020 – Westafrika – durch Gewalt und terroristische Anschläge erschüttert. Die aktuelle Lage verschärft die Situation zusätzlich.

„Mit wem oder wie halten Sie zusammen – in Zeiten von Corona und auch sonst?“ – Sowohl auf Facebook und Instagram als auch analog auf Postkarten haben uns viele Menschen ihre Gedanken, Ideen und Beobachtungen geschrieben. Die Aktionskarten wurden auch in Pfarreien und Schulen genutzt. Ziel der Aktion war es, darauf aufmerksam zu machen, wie wichtig Frieden und Zusammenhalt weltweit sind.

Während der Aktion wurden viele Zusammenhalten-Karten beschrieben und an unterschiedlichen Orten aufgehängt: unter anderem in Kirchen und bei missio in München.



Fotos: missio München

Zahlreiche Gedanken, Fotos, Karten und Bilder haben uns hierzu auch auf dem Postweg erreicht. Eine kleine Auswahl daraus ist hier zu sehen:



Aktion #zusammenhalten

Magdalena Nilles

ist Mitarbeiterin in der Bildungsabteilung bei missio München und Teil des Redaktionsteams der missio konkret.



Trendsetter-Weltretter. Einfach anders...



Text: STEFFEN GLOMBITZA

Neues ausprobieren, eigene Trends setzen, um selbst zum Weltretter zu werden: „Trendsetter-Weltretter“ macht leicht umsetzbare Vorschläge, wie im Alltag Beiträge zu einem nachhaltigeren Lebensstil geleistet werden können. Auch dieses Jahr im September findet die inspirierende Aktion statt.

17

missio konkret_1_21

Die ökumenische Mitmachaktion „Trendsetter-Weltretter“ der Evangelischen Kirche der Pfalz, des Bistums Speyer, der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen der Region Südwest und der Landeszentrale für Umweltaufklärung RLP ging 2018 „an den Start“. Damals lautete das Thema „Konsum“. Der Schwerpunkt in diesem Jahr liegt auf dem Motto „Natürlich vielfältig!“.

Nach dem Aus der Autofastenaktion entschieden sich die beiden Umweltbeauftragten der Evangelischen Kirche der Pfalz (damals Bärbel Schäfer) und des Bistums Speyer (Steffen Glombitza) für ein neues gemeinsames Projekt. Die Aktion griff hierzu Prozesse auf, die bereits in Gang waren, vor allem das ökumenische Pfälzer Forum und die abgeschlossene Lebensstil-Kampagne des Bistums Speyer „Gutes Leben. Für alle!“. Die Motivation dahinter: Um den Herausforderungen der globalen Umweltfragen zu begegnen, braucht es neben dem politischen Engagement auch eine Verhaltensänderung jedes und jeder Einzelnen. Individuum und Gesellschaft sind gefragt.

Die Idee hinter der Aktion ist einfach: In den vier Wochen der Schöpfungszeit erhalten die Teilnehmenden täglich einen Handlungsimpuls, der es ihnen ermöglichen soll, ihren Alltag mit Blick auf das Thema ein wenig nachhaltiger zu gestalten und sich mit dem Thema des Impulses näher zu beschäftigen. Ein Wochenimpuls zu Beginn jeder Woche stellt eine zusätzliche Herausforderung dar. Die Impulse sollen fordern, aber nicht überfordern. Die Initiatorinnen und Initiatoren behandeln in jeder Woche einen anderen Schwerpunkt des Großthemas. Mitmachen kann jede und jeder, ob jung, ob alt, ganz gleich, welcher Konfession. Ob als Einzelperson oder als Gruppe. Die Aktion hat zwar eine regionale Färbung, jedoch können die Impulse auch an anderen Orten in Deutschland ihre Wirkung entfalten.

Eine öffentliche Veranstaltung zu dem jeweiligen Wochenschwerpunkt ermöglicht es, das Thema vor Ort zu vertiefen und in einen Austausch zu kommen. Eine Auftaktveranstaltung am Anfang und ein ökumenischer Gottesdienst runden die Aktion ab.

In den ersten beiden Jahren erhielten die Teilnehmenden die Tagesimpulse per WhatsApp oder E-Mail. Die Impulse werden auch auf der Homepage www.trendsetter-weltretter.de online gestellt. Nachdem WhatsApp die Broadcast-Funktion einstellte, ist die Community seit 2020 auch auf Facebook präsent. Die Impulse können allerdings auch weiterhin per E-Mail bezogen werden.

Bisher ist die Aktion auf positive Resonanz gestoßen und wurde medial sehr gut aufgenommen. Durch Beiträge im Rundfunk, im Fernsehen und in den Printmedien ist sie zudem bekannter geworden. Aktuell ist in Kooperation mit dem Pilgerverlag ein Printprodukt in Planung, das die Aktion inhaltlich anreichert und einem bislang unerreichten Publikum bekannt machen soll.

Bärbel Schäfer und Steffen Glombitza (beide rechts) haben die ökumenische Aktion ins Leben gerufen.



Um den Herausforderungen der globalen Umweltfragen zu begegnen, braucht es neben dem politischen Engagement auch eine Verhaltensänderung jedes und jeder Einzelnen. Individuum und Gesellschaft sind gefragt.

Tagesimpuls Mobilität: Bei Wegen in der Stadt bis 5 km ist das Fahrrad häufig das schnellste Verkehrsmittel - schneller als das Auto.

- Verkehrsmittel im Vergleich: <https://www.vcd.org/themen/klimafreundliche-mobilitaet/verkehrsmittel-im-vergleich/>
- Das Konzept der effektiven Geschwindigkeit weitet die Gedanken noch aus: <https://radbonus.com/fahrradblog/effektive-geschwindigkeit-schneller-als-gedacht/>
- Sie bedauern, auf das Auto angewiesen zu sein? – Durch Klimakompensationsfonds können Sie Projekte unterstützen, mit denen andernorts CO2 eingespart wird. Kompensieren Sie heute Ihren CO2-Verbrauch z. B. auf:
 - <https://www.klima-kollekte.de>
 - <https://www.atmosfair.de>

Tagesimpuls Ernährung: Vom Feld auf den Teller!

- Viele Ernährungswissenschaftler sagen: Unser Essen soll möglichst naturbelassen sein, wenig verarbeitet und frisch zubereitet. So verzichtet man automatisch auf synthetische Zusatzstoffe, Süßstoffe, zu viel Salz und Zucker oder ungesunde Transfettsäuren. Dafür bekommt man mehr Vitamine, Ballaststoffe, Mineralien, sekundäre Pflanzenstoffe und Enzyme.
- Mehr dazu: Gering verarbeitete Lebensmittel bevorzugen <https://www.stmelf.bayern.de/ernaehrung/008101/index.php>
- Heute das Essen nur aus landwirtschaftlichen Rohprodukten zubereiten: frisches Obst und Gemüse, Vollkorngetreide, Kartoffeln, Eier, Milch, Nüsse, etc.

Dieses Jahr geht die Aktion in die vierte Runde. Im Fokus steht das Thema „Artenvielfalt“. Der Kernzeitraum der Aktion fällt wie jedes Jahr bewusst in den September – in die Schöpfungszeit –, um diese Zeit in den kirchlichen Gemeinden stärker ins Bewusstsein zu bringen. Die Aktion startet am 4. September 2021 mit einer Eröffnungsveranstaltung am Riegelbrunner Hof in Münchweiler a.d. Rodalb. Den ersten Impuls gibt es am folgenden Sonntag, dem 5. September. Die Aktion endet mit einem ökumenischen Gottesdienst am 3. Oktober 2021, dem Erntedankfest. ●

Die Aktion hat zwar eine regionale Färbung, jedoch können die Impulse auch an anderen Orten in Deutschland ihre Wirkung entfalten.

Anlässlich der Aktion „Trendsetter-Weltretter“ wurde in der Fußgängerzone in Kaiserslautern ein Repair-Stand aufgebaut.



Brombeeren sammeln ist nur eine Idee zum Thema „Vom Feld auf den Teller!“

Steffen Glombitza

ist als pastoraler Mitarbeiter in einer Pfarrei der Diözese Speyer im Einsatz und seit 2013 zudem Umweltbeauftragter der Diözese. Seit 2018 gestaltet er die ökumenische Initiative „Trendsetter-Weltretter“ maßgeblich mit.



Die Anmeldung ist bereits möglich. Genauere Informationen zur Anmeldung und zur Aktion sind auf der Homepage <https://www.trendsetter-weltretter.de/die-aktion/> zu finden.

Willst du Frieden fördern, so bewahre die Schöpfung

(Morgen-)Andacht
zum „Friedenskreuz 2020“



Text: CHRISTIAN ELSÉN

VORBEREITUNG

An die Teilnehmenden werden vor Beginn der Andacht Kopien des Fotos vom Friedenskreuz ausgeteilt. Kerze bereitstellen. Die Vorträge der Lesung und Fürbitten können auf verschiedene Personen verteilt werden.

Lied *Selig seid ihr* (GL 458)

V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: Amen

Begrüßung der Teilnehmenden

Wir leben in einer ewigen Ankunftserwartung, da Gott das Alpha und Omega, der Anfang und das Ende der gesamten Schöpfung ist. Wenn wir an die Bewahrung der Schöpfung erinnern, tun wir dies, weil mit Jesus Christus das Reich Gottes bereits mitten unter uns ist (Lk 17,21), und weil uns Christen die Botschaft Jesu und die Hoffnung auf das Reich Gottes dazu drängen. Christliche Verantwortung hat die gesamte Schöpfung zum Ziel. Wir treten für die Bewahrung der Schöpfung ein, um als Volk Gottes die Hoffnung auf das Reich Gottes wach zu halten. Für einen Zugang zum Christusgeheimnis ist nicht nur die Liebe zu Gott und zum Mitmenschen notwendig, sondern auch die Verantwortung für die Schöpfung. Wenn wir bereit sind, diese Aufgaben zu erfüllen, können wir hoffnungsvoll und freudig feiern.

In diesem Sinne wollen wir eine Kerze entzünden, kurz Innehalten, in Stille das Foto des Friedenskreuzes betrachten und es auf uns wirken lassen.

Stille

Gebet *Ostsyrisches Gebet* (GL 11,2)

Beim aufgehenden Morgenlicht
preisen wir dich, Herr;
denn du bist der Erlöser der ganzen Schöpfung.
Schenk uns in deiner Barmherzigkeit einen guten Tag,
erfüllt mit deinem Frieden.
Lass unsre Hoffnung nicht scheitern.
Verbirg dich nicht vor uns.
In deiner sorgenden Liebe trägst du uns;
lass nicht ab von uns.
Du allein kennst unsre Schwäche.
O Gott, verlass uns nicht.



Foto: Friedrich Stark, missio München

Lied *Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht* (GL 450)

Lesung (nach 2 Petr 3,9-13)

Der Herr der Verheißung zögert nicht, wie einige meinen, die von Verzögerung reden, sondern er ist geduldig mit euch, weil er nicht will, dass jemand zugrunde geht, sondern dass alle zur Umkehr gelangen. Der Tag des Herrn wird aber kommen wie ein Dieb. Dann werden die Himmel mit Geprassel vergehen, die Elemente sich in Feuer auflösen, und die Erde und die Werke auf ihr wird man nicht mehr finden. Wenn sich das alles in dieser Weise auflöst: Wie heilig und fromm müsst ihr dann leben, die Ankunft des Tages Gottes erwarten und beschleunigen! An jenem Tag werden die Himmel in Flammen aufgehen und die Elemente im Feuer zerschmelzen. Wir erwarten gemäß seiner Verheißung einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen die Gerechtigkeit wohnt.

Psalmgebet (Ps 85,2-3.7-14)

Die Psalmverse können auch mit Instrumentalmusik unterlegt werden; in diesem Falle wird der Kehrvers gesprochen.

„Natur und Umwelt zu schützen, um eine Welt des Friedens aufzubauen, ist Pflicht eines jeden Menschen.“

Papst Benedikt XVI.

Kehrsvers: Frieden verkündet der Herr seinem Volk. Sein Heil ist nahe. (GL 633,5)

Du hast wieder Gefallen gefunden, HERR, an deinem Land, du hast Jakobs Unglück gewendet. Du hast deinem Volk die Schuld vergeben, all seine Sünden zugedeckt. **KV**

Willst du uns nicht wieder beleben, dass dein Volk an dir sich freue? Lass uns schauen, HERR, deine Huld, und schenk uns dein Heil! **KV**

Ich will hören, was Gott redet: Frieden verkündet der HERR seinem Volk und seinen Frommen, sie sollen sich nicht zur Torheit wenden. Fürwahr, sein Heil ist denen nahe, die ihn fürchten, seine Herrlichkeit wohne in unserm Land. **KV**

Es begegnen einander Huld und Treue; Gerechtigkeit und Friede küssen sich. Treue sprosst aus der Erde hervor; Gerechtigkeit blickt vom Himmel hernieder. **KV**

Ja, der HERR gibt Gutes, und unser Land gibt seinen Ertrag. Gerechtigkeit geht vor ihm her und bahnt den Weg seiner Schritte. **KV**

Stille

Schöpfungs-Meditation zum Friedenskreuz 2020

Hinweis: Eine genaue Beschreibung des „Friedenskreuzes 2020“ ist in der Rubrik „Identität in der Kunst“ (vgl. S. 29-30) in dieser Ausgabe zu finden.

Papst Benedikt XVI. hat uns in seiner Botschaft zur Feier des Weltfriedenstag am 1. Januar 2010 erinnert: „Der gekreuzigte und auferstandene Christus hat der Menschheit die Gabe seines heiligmachenden Geistes geschenkt, der den Lauf der Geschichte leitet in Erwartung des Tages, an dem mit der Wiederkunft des Herrn in Herrlichkeit »ein neuer Himmel und eine neue Erde« (2 Petr 3,13) hervortreten werden, in denen für immer die Gerechtigkeit und der Friede wohnen. Natur und Umwelt zu schützen, um eine Welt des Friedens aufzubauen, ist daher Pflicht eines jeden Menschen. Es ist eine dringende Herausforderung, die mit einem erneuerten und von allen mitgetragenen Einsatz angegangen werden muß.“ Insofern sind die Bewahrung der Schöpfung und die Verwirklichung des Friedens eng miteinander verbunden! Deshalb appellierte Benedikt XVI.: „Willst du den Frieden fördern, so bewahre die Schöpfung.“

Das künstlerische Objekt „Friedenskreuz 2020“ des Eichstätter Künstlers Raphael Graf stellt einen Ölbaum dar, der aus zwei sich überkreuzenden Zweigen besteht. Wie der Künstler selbst schreibt, ist der Ölbaum, der die Erde trägt, ein „Symbol der Hoffnung und des Friedens“.

Wir blicken auf die Kontinente, die zart und zerbrechlich erscheinen. Unsere Schöpfung liegt, wie es im Römerbrief heißt, in den Geburtswunden. Nicht nur die Welt, die gesamte Schöpfung ist darin eingeschlossen. Es geht nicht um eine naturreligiöse Heiligung im Diesseits, sondern um die Verwiesenheit unserer Schöpfung auf Gott.

Wir blicken auf die Zweige. Die Zweige symbolisieren ein Kreuz. An einfache Kreuze ohne Corpus haben wir uns in unserer Umgebung gewöhnt und verlieren dabei die grausame Folterung Jesu Christi am Kreuz aus dem Blick.

Wieso musste Jesus so grausam am Kreuz sterben? Warum musste dieser Weg der Erlösung über das Kreuz führen?

Jesus von Nazareth ist am Kreuz das Opfer schlimmster menschlicher Gewalt geworden. Jedes Kreuz ist eine unmissverständliche Botschaft: Gewalt und alles Leid dieser Welt wird es immer geben auf dieser Erde. So hat auch dieses Kreuz diese Botschaft.

Jesus Christus selbst erfährt Leid und Gewalt dieser Welt, er spürt Gottverlassenheit und Verzweiflung. Im Sterben am Karfreitag schreit er: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ Aber gerade weil er, der an diesem Kreuz hängt und schreit, weil er der Sohn Gottes selbst ist, deshalb heißt das für uns:

Das Leid wird durch das Schreien nicht weniger, heute nicht und morgen nicht. Das Kreuz bleibt.

An diesem Kreuz hängt aber nicht nur der Sohn Gottes, weil er mitten unter uns einen konsequenten Weg der Gewaltlosigkeit, der Vergebung, der Solidarität, der Ohnmacht und des Friedens gegangen ist. An diesem Kreuz hängt auch unser eigenes Leben mit all seinen Herausforderungen wie kriegerischen Auseinandersetzungen, Klimawandel oder Corona-Pandemie. Mensch und Schöpfung streben nach der Herrlichkeit, die sie noch nicht sehen, aber zu sehen hoffen. Um sehen zu können, was noch nicht gesehen wird, gilt es, mit Hoffnung und Ausdauer darauf zu warten. Die Antwort Gottes steht noch aus. Auf sie hoffen wir, auf die Auferstehung.

Gott lässt weder seinen Sohn noch seine Schöpfung am Kreuz hängen.

Stille

Lied *Den Herren will ich loben* (GL 395)

Die Welt ist uns anvertraut als Heimat in ihrer Schönheit, aber auch in ihrer Verletzlichkeit.



Fürbittgebet

V: Guter Gott, du bist uns allezeit nahe mit deinem Segen. Die Spuren deines Friedens leuchten schon heute mitten unter uns. Ohne dich vermögen wir nichts. So vertrauen wir dir unsere Bitten an:

Mit Blick auf den Ölbaum, der mit seinen Zweigen kraftvoll die Weltkugel trägt, bitten wir: Dankbarkeit für das Leben sei unsere Quelle.

A: Lass uns ein Segen sein.

Mit Blick auf die Kontinente, die zart und zerbrechlich erscheinen, bitten wir um Achtsamkeit in unserem Handeln.

A: Lass uns ein Segen sein.

Mit Blick auf die grünen Blätter und goldenen Früchte bitten wir, dass wir einander so nähren, wie unsere Schwester, die Mutter Erde, uns nährt.

A: Lass uns ein Segen sein.

Barmherziger Gott, du hörst unsere Bitten. Gewähre sie uns nach deinem Willen. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der mit uns auf dem Weg des Friedens ist und in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

A: Amen.

Vater unser

Gebet

„Herr, wie zahlreich sind deine Werke! Mit Weisheit hast du sie alle gemacht, die Erde ist voll von deinen Geschöpfen.“ (Ps 104,24)

Gott, unser Vater, Schöpfer des Himmels und der Erde, in dir leben wir, in dir bewegen wir uns und sind wir. Von dir, unserem Schöpfer, ist uns die Welt geschenkt als ein Ort des Lebens. Sie ist uns anvertraut als Heimat in ihrer Schönheit, aber auch in ihrer Verletzlichkeit. Lass unsere Meditation zum Friedenskreuz in einer Welt voller Unfrieden fruchtbar werden.

A: Amen.

Segen

Der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, bewahre unsere Herzen und Gedanken in der Gemeinschaft mit Christus Jesus. Und so segne uns der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

A: Amen.

Schlusslied *Erfreue dich, Himmel* (GL 467)



Christian Elsen

ist Referent für Erwachsenenbildung bei missio München.



Missiothek -

Online-Mediathek neu gestaltet

**Über den eigenen Tellerrand hinaussehen,
die Perspektive wechseln,
den Horizont erweitern.**

Dies ermöglichen die vielfältigen Materialien, die zum kostenfreien Downloaden für Sie bereitstehen.

Sie sind in der Pastoral, in Kindertageseinrichtungen oder in der Schule tätig und

- suchen Anregungen und Bausteine für den Unterricht?
- wollen globales und interkulturelles Lernen in der Arbeit mit Gruppen anregen und fördern?
- möchten eine liturgische Feier vorbereiten?

Dann klicken Sie rein in die missiothek
www.missiothek.de

Dort stehen Ihnen rund um die Themen „**Eine-Welt**“ und „**Welt-Kirche**“ unterschiedliche Materialien zur Verfügung, die für Kinder, Jugendliche und Erwachsene konzipiert worden sind.

Die Handy-Spendenaktion von missio

Bewusstsein schaffen für Ressourcennutzung,
Menschenrechte und Umweltschutz



Text: CHRISTIAN MAZENIK

„Viele unserer Produkte haben ihren Ursprung in den Ländern des Südens. Wenn dort unter unwürdigen Bedingungen Rohstoffe abgebaut werden, hat das direkt mit uns zu tun. Die Handy-Spendenaktion ist ein Aufruf, sich dessen bewusst zu werden und aktiv etwas zum Positiven zu verändern.“

Msgr. Wolfgang Huber, Präsident missio München

Helfen Sie mit und beteiligen Sie sich an der Handy-Spendenaktion!

Haben Sie Lust auf eine eigene Handy-Spendenaktion zum Beispiel in Schule, Pfarrgemeinde, in der Jugendgruppe oder im Büro? Bestellen Sie das kostenlose Materialpaket, mit dem Sie ganz einfach eine Aktionsbox zum Handy-spenden einrichten können, per E-Mail an handyaktion@missio.de.

Oder Sie senden Ihr ausrangiertes Handy einfach an missio München. Alle Infos zur Aktion, auch zu bestehenden Abgabestellen, und Hinweise zum Versand plus Etikett zum Download finden Sie unter www.missio-handyaktion.de.



Voller Stolz präsentieren die Schülerinnen und Schüler des Gymnasium Christian Ernestinum Bayreuth die über 200 gespendeten Alt-Geräte.

Alte Handys sind Gold wert

In unseren Handys sind wertvolle Materialien verbaut: Gold, Silber und Platin in den Leiterbahnen, Kobalt in den Akkus, Tantal in den Kondensatoren sowie Indium und Gallium – zwei der seltensten Stoffe auf diesem Planeten – in den Touchscreens. Rohstoffe, die oft unter menschenunwürdigen Bedingungen abgebaut werden.

So wie beispielsweise der Abbau von Gold in Burkina Faso. Im ganzen Land sind Schürflplätze zu finden, an denen die Menschen nach dem begehrten Edelmetall suchen. Sie suchen ihr Glück, träumen vom großen Reichtum, aber nicht selten müssen sie ihr Leben infolge eingestürzter Schächte lassen. 40 Prozent der Goldgräber in Burkina Faso sind im Alter zwischen 5 und 17 Jahren. „Wir bauen Schulen, damit die Kinder in die Schule gehen können und nicht in den Goldminen arbeiten müssen.“, so missio-Projektpartner Abbé Jacob Lompo, Priester in der Diözese Fada N’Gourma in Burkina Faso. „Die Eltern wollen wir davon überzeugen, dass sie ihre Kinder nicht zum Goldsuchen, sondern in die Schule schicken. In den Minen klären wir die Menschen auf, wie groß die Gefahren sind.“

Hält man sich vor Augen, dass 41 Handys zusammen etwa ein Gramm Gold enthalten, so scheint das nicht viel zu sein, eigentlich. Aber dafür müssen in den Goldminen 1.000 Kilogramm Golderz geschürft und anschließend verarbeitet werden. 2.000 bis 3.000 Tonnen Gold werden jährlich weltweit abgebaut.

Mit der Handy-Spendenaktion will missio somit aufmerksam machen auf die sozialen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Zusammenhänge beim Abbau und der Verarbeitung der Rohstoffe an einem Gegenstand, den (fast) jede und jeder in der Tasche trägt.

Handys recyceln, Gutes tun

Über 200 Millionen ausgediente Handys liegen ungenutzt allein in deutschen Schubladen, was aus einer Umfrage des Digitalverbands Bitcom hervorgeht. missio nimmt in Kooperation mit dem Unternehmen Mobile-Box in Köln solche alten Handys als Spende entgegen. Je nachdem, ob das Mobiltelefon wiederverwendet werden kann oder in Sekundär-Rohstoffe zerlegt wird, erhält missio für jedes wiederverwendete Handy 2 Euro und für jedes zerlegte Handy eine Vergütung von 0,40 Euro. Mit dem Gewinn unterstützt missio die Arbeit seiner Projektpartnerinnen und -partner, wie diejenige von Abbé Jacob Lompo. Außerdem wird so die Umwelt durch „Second-Life-Handys“ und Rohstoff-Recycling in Europa vor weiterer Ausbeutung geschützt.

Seit dem Start der Handy-Spendenaktion

im Sommer 2017 haben zahlreiche Schulen, Pfarreien, Firmen und Kommunen, Jugend- und Erwachsenengruppen sowie Verbände wie das Kolpingwerk Deutschland, die KLJB und die DPSG die Aktion tatkräftig unterstützt. Für dieses Engagement bedanken wir uns an dieser Stelle bei allen Handy-Spenderinnen und -Spendern für ihre Unterstützung! Nur so war es möglich, dass allein in Bayern und der Pfalz bisher rund 45.100 Alt-Geräte an missio München gespendet wurden. In Rohstoffen gerechnet bedeutet das einen Gewinn von mehr als 7 kg Silber, 345 kg Kupfer und 1,05 kg Gold. Und die Aktion geht weiter! ●



Klimafreundlich essen - ein Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung



Text: JOHANNA TYLLACK

Schülerinnen des Umwelteams des Edith-Stein-Gymnasiums München haben gemeinsam mit ihrer Lehrerin Johanna Tyllack diesen Unterrichtsentwurf erstellt. In einigen Klassen der Unterstufe wurde die Einheit von ihnen als Workshop durchgeführt.

23

missio konkret_1_21

Alter: etwa 5. bis 8. Klasse

Fächerübergreifendes Thema; Bezüge zu Hauswirtschaft, Ernährung und Gesundheit, Sozialkunde, Chemie, Biologie

Zeitbedarf: Doppelstunde

Lehrplanbezug am Beispiel Gymnasium in Bayern:

KR 5.1 Miteinander leben

KR 6.1 Staunen und Nachdenken über Gottes Welt

KR 6.5 Vielfalt der Kulturen und Lebenswelten -
Solidarität im Namen Gottes

KR 7.1 Auf dem Weg zu mir selbst - Herausforderungen im Jugendalter

KR 8.1 Was ist der Mensch?

Die Frage nach der Stellung des Menschen in der Schöpfung

Kurze Erläuterung:

Der Unterrichtsentwurf besteht aus zwei Einheiten.

Die erste Einheit widmet sich dem Klimawandel im Allgemeinen. Ziel ist es, die maßgeblichen Ursachen aufzuzeigen und so Wissen über den Klimawandel zu vermitteln.

Die zweite Einheit schlägt den Bogen hin zum Thema Ernährung und behandelt dieses im Speziellen im Zusammenhang mit dem Klimawandel. Dabei soll auch der positive Einfluss des eigenen Ernährungsverhaltens auf den Klimawandel und zur Bewahrung der Schöpfung aufgezeigt werden.

M2 stellt eine mögliche Erweiterung des Themas dar. Es geht hierbei um Bio-Sprit. Diese Einheit ist insbesondere für Schülerinnen und Schüler ab der siebten Jahrgangsstufe geeignet.

Erforderliche Utensilien:

- Beamer
- Computer (zur Recherchearbeit und für das Online-Quiz)
- bunte Fotokopien der Fotos und Tabellen (für das Anschauen in der Gruppe oder in der Klasse mittels eines Visualizers) oder
- gebrannte Buntfolien für den Overheadprojektor
- Kopien der zu bearbeitenden Texte und Arbeitsaufträge

Schwerpunkt 1: Was ist der Klimawandel, und wodurch wird er hauptsächlich verursacht?

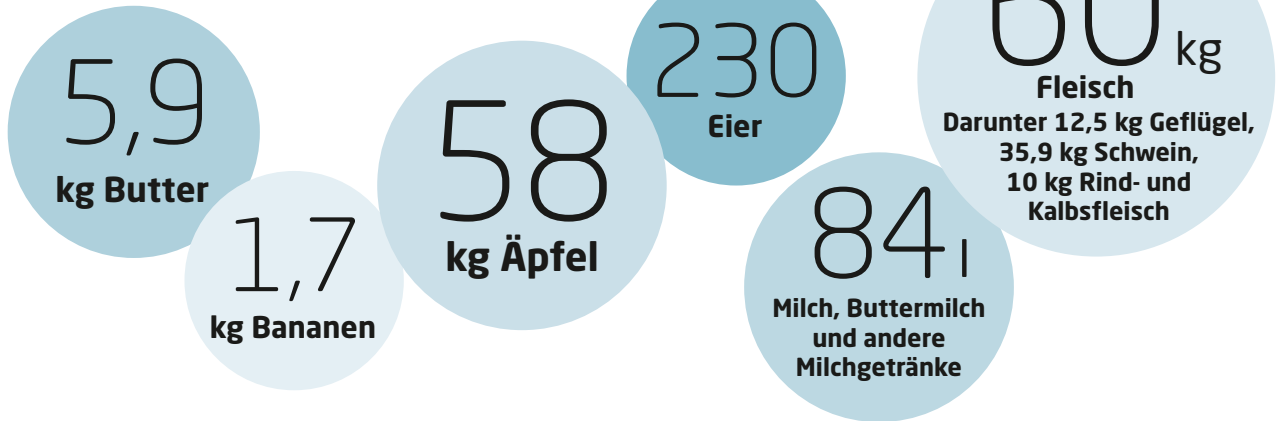
Inhalt	Methode/Sozialform	Medien
<p>EINSTIEG: „Welches Obst oder Gemüse wärst du gerne?“ Der Reihe nach nennen die Schülerinnen und Schüler, welches Obst oder Gemüse sie gerne wären. Hierdurch wird ein Bewusstsein für die Vielfalt geschaffen. Das Spiel dient zum „Aufwärmen“ und niederschweligen Hineinfinden in das Thema. Es wird außerdem der Zusammenhang Klimawandel-Ernährung hergestellt.</p>	Spiel	optional: Fotos
<p>ERARBEITUNG: Was ist der Klimawandel, und wodurch wird er hauptsächlich verursacht? 1) Welche Faktoren tragen zur Erderwärmung bei? 2) Welche Folgen hat der Klimawandel? 3) Was kann man tun, um klimafreundlicher zu leben?</p> <p>Mögliche Lösungen: 1) Treibhausgase wie Kohlendioxid und Methan aus Industrie, Verkehr und Lebensmittelproduktion; Abholzung von Wäldern 2) Eis am Nord- und Südpol schmilzt, Meeresspiegel steigt, durch Abholzung und Erwärmung breiten sich Wüsten aus, Naturkatastrophen nehmen zu, Trinkwasser wird an manchen Orten knapp: darunter leiden vor allem Menschen in den Ländern des globalen Südens 3) Energie sparen, Müll vermeiden, weniger (mit dem Flugzeug) verreisen, weniger Fleisch essen</p>	<p>Clip zeigen</p> <p>Leitfragen erstellen und beantworten</p> <p>Besprechen mit der Klasse</p>	<p>Clip der Sternsinger</p> <p>https://www.youtube.com/watch?v=E1ZCOFT8z24</p>
<p>ERARBEITUNG: Was kann jede und jeder im Alltag zum Umwelt- und Klimaschutz beitragen? Findet Maßnahmen zu folgenden Themenschwerpunkten: (a) Mobilität (b) Müll (c) Ernährung (d) Produktion</p>	<p>Leitfragen erstellen und beantworten</p> <p>Besprechen mit der Klasse</p>	
<p>ERGEBNISSICHERUNG: Vor allem die Industrienationen tragen durch ihren Konsum zur Erderwärmung bei, die aber vor allem in den Ländern des globalen Südens negative Auswirkungen hat. Um die Umwelt und die gesamte Schöpfung auf dem ganzen Planeten zu schützen und für die nachfolgenden Generationen zu erhalten, müssen wir jetzt handeln. Christinnen und Christen glauben, dass Gott uns Menschen die Schöpfung anvertraut hat. Wir müssen als Gemeinschaft aller Menschen verantwortungsvoll mit ihr umgehen.</p>	Offenes UG	
<p>ABSCHLUSS: Was kann jede und jeder im Alltag zum Umwelt- und Klimaschutz beitragen? Mobilität: weniger Auto und Flugzeug, stattdessen mehr Fahrrad (auch für Bio-Sprit wird Natur zerstört) Müll reduzieren: Plastikverpackungen vermeiden, weniger Papier verbrauchen, Umweltschutzpapier benutzen usw. Ernährung: weniger Fleisch essen (Zusammenhang erklären!), bewusst mit unseren Lebensmitteln umgehen, d. h. weniger Essen wegwerfen, mehr Obst und Gemüse aus der Region und passend zur Jahreszeit essen Produktion: z. B. Lebensmittel ohne Palmöl bevorzugen, keine Möbel aus Tropenholz kaufen, Produkte wählen, die gerechte und faire Löhne und sichere Arbeitsbedingungen unterstützen und Kinderarbeit ausschließen. Gute Arbeitsbedingungen hängen oft mit nachhaltiger Wirtschaft zusammen!</p>	<p>Tafelanschrieb</p> <p>Diskussion und Rückfragen</p>	Tafel
<p>TRANSFER: Schwerpunkt 2: Klimawandel und Ernährung</p>	Brainstorming als Überleitung zu Schwerpunkt 2	Schwerpunkt Material 2

Schwerpunkt 2: Was hat der Klimawandel mit unserer Ernährung zu tun?

Inhalt	Methode/Sozialform	Medien
<p>EINSTIEG: Wieviel der folgenden Lebensmittel (in kg bzw. Stück) verbraucht der / die durchschnittliche Deutsche pro Jahr? Die Schülerinnen und Schüler sollen selbst Einschätzungen abgeben, das kann geheim oder offen geschehen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eier - Fleisch - Milch - Butter - Äpfel - Bananen <p>Lösungen M1 nach und nach aufdecken</p>	Quiz	M1 optional: online Methode, z. B. Kahoot oder Mentimeter
<p>ERARBEITUNG:</p> <p>1. Arbeitsauftrag (während des Films): Notiert drei Aussagen des Films, die euch verwundert / erstaunt haben!</p> <p>2. Arbeitsauftrag: Entwerft einen „klimafreundlichen“ und einen „wenig(er) klimafreundlichen“ Speiseplan! Anhand einer Lebensmitteltabelle und eines Saisonkalenders für Obst und Gemüse werden in Gruppen- / Pärchenarbeit Speisepläne für Frühstück, Mittag- und Abendessen erstellt. Als Hilfe hierzu dienen die angegebenen Links.</p>	Clip zeigen Gruppenarbeit / Partnerarbeit	Animationsfilm Der Spiegel: https://www.youtube.com/watch?v=xjqBGwnW9P0 https://dermarktladen.de/aktuelles/marktlese-blog/co2-bilanz-beim-einkauf-worauf-man-achten-muss https://www.welthungerhilfe.de/aktuelles/publikation/detail/saisonkalender-fuers-ganze-jahr/
<p>ERGEBNISSICHERUNG:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorstellen der Pläne und Vergleich - Diskussion der jeweiligen Speisepläne - Leitfragen dazu: Auf welche der Produkte, die ihr als „weniger klimafreundlich“ eingestuft habt, könntet ihr verzichten? Welche klimafreundlichere Alternativen gibt es? 	Präsentation durch Schülerinnen und Schüler Offenes UG	Beamer, alternativ: Tafel Tafel
<p>ABSCHLUSS:</p> <p>Vorteile vegetarischer Ernährung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ausprobieren von pflanzlichen Alternativen zu Fleisch - mehr Obst und Gemüse und weniger Fleisch und tierische Fette sind gesund und gut für die Umwelt - Klimaschutz hilft der ganzen Welt <p>Nachteile vegetarischer Ernährung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lebensmittel oft schwieriger zu bekommen oder teurer - Lebensmittel entsprechen nicht den persönlichen Vorlieben - nicht alle Obst- / Gemüsesorten sind immer verfügbar, wenn man saisonal einkauft 	Tafelanschrieb Diskussion und Rückfragen	Tafel
<p>TRANSFER: Erweiterung zum Thema Bio-Sprit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Leitfrage dazu: Welche verschiedenen Treibstoffe gibt es? Was wisst ihr darüber? Was wisst ihr zum Thema Bio-Sprit? Was könnte sich hinter dem Begriff verbergen (Positives / Negatives)? 	Brainstorming zuerst in Gruppenarbeit / Partnerarbeit, dann im Plenum	M2

M1

Pro-Kopf-Verbrauch ausgewählter Lebensmittel in Deutschland (im Durchschnitt, pro Jahr):

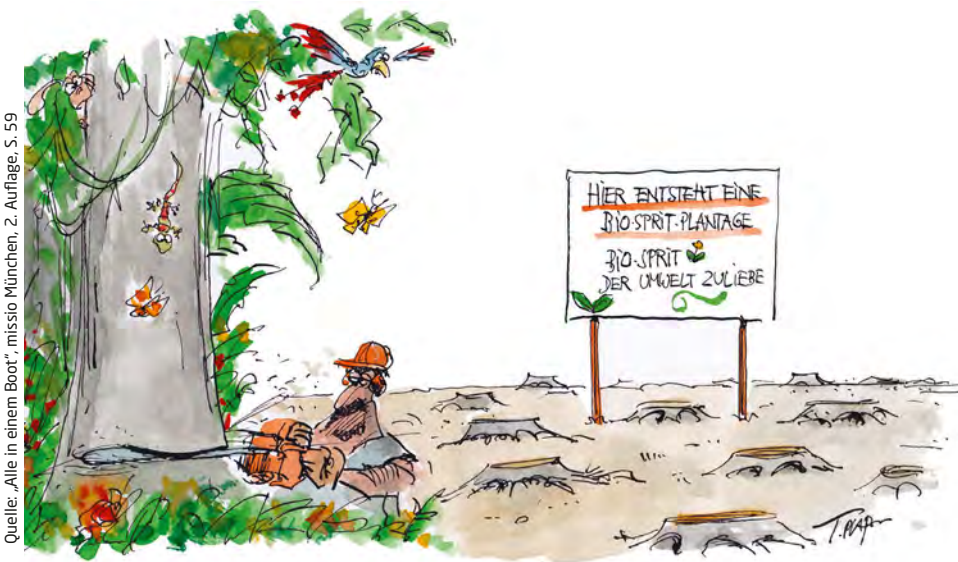


Weitere Daten siehe: Statistisches Bundesamt, Statistisches Jahrbuch, S. 183

M2

Erweiterung zum Thema Bio-Sprit für die 7. und 8. Klasse:

Die folgende Karikatur kann optional gezeigt und besprochen werden.
Dazu beschreiben die Schülerinnen und Schüler zunächst, was sie sehen.



Quelle: „Alle in einem Boot“, missio München, 2. Auflage, S. 59

Leitfragen:

Was ist Bio-Sprit?

- Kraftstoff u. a. aus Palmöl
- Palmöl ist auch in vielen anderen Produkten enthalten, z. B. in Schoko-Nuss-Creme.

Warum wird deswegen Regenwald gerodet?

- Schaffung von Palmölplantagen
- Zu den Folgen zählen u. a. katastrophale Waldbrände.

Warum widerspricht gerade das dem Umweltschutz?

- Die Regenwälder sind die Heimat vieler Tiere und Pflanzen, somit ein wichtiger Lebensraum und außerdem ein CO₂-Speicher.

Johanna Tyllack

ist Lehrerin am Münchner Edith-Stein-Gymnasium und zudem Fachberaterin für das Thema Klima und Bewahrung der Schöpfung der katholischen Schulen des Erzbistums München und Freising. Als solche ist sie dafür zuständig, die insgesamt 24 Schulen zu unterstützen und zu vernetzen.



Und das war wirklich gut!

Ein Kindergottesdienst zur ersten Schöpfungsgeschichte



Text: UTA KOHLER

Im Rahmen dieses Gottesdienstes für Kinder wird die Schöpfungserzählung aus Genesis 1 mit einem Bodenbild dargestellt. Im Mittelpunkt steht die Freude über alles, was geschaffen ist.

So oder so ähnlich kann das Bodenbild mit den entsprechenden Materialien aussehen.

Als Materialien werden benötigt

- blaue oder braune Tücher
- weiße, blaue oder grüne Chiffontücher
- Teelichter mit Teelichthalter in Form von Sonne und Mond (oder selbst gebastelt aus Wellpappe o. ä.)
- ausgeschnittene kleine Sterne aus Goldfolie
- Tierfiguren, z. B. Fische, Vögel und Landtiere
- ein Spiegel etwa in der Größe eines A4-Blattes und ein passendes Tuch zum Verhüllen
- Liedblätter
- Bastelmaterial nach Wunsch



Foto: Uta Kohler

Hinweis

Der Gottesdienst dauert rund 25 Minuten. Er kann damit parallel zum Wortgottesdienst der Gemeindemesse gefeiert werden. Mit weiteren Elementen kann er zu einem selbständigen Wortgottesdienst für Kinder ergänzt werden.

Vorbereitung

Die Kinder werden in der Einladung gebeten, Pflanzen oder Früchte mitzubringen. Das können je nach Jahreszeit sein: Frühblüher oder Wiesenblumen (im Frühling), Kräuter (Juli, August, Mariä Himmelfahrt) oder Getreide und Früchte (Herbst, Erntedank).

Alle sitzen im Kreis. In der Mitte steht eine Kerze (Jesuskerze, Osterkerze...).

Begrüßung

- Kreuzzeichen
- Begrüßungslied (z. B. Einfach spitze, dass du da bist)
- Gebet zum Anfang, passend zum Anlass des Gottesdienstes oder allgemein

Einleitung

Die Kinder zeigen, was sie mitgebracht haben.

Das Mitgebrachte wird in Verbindung gebracht mit dem, was wir heute feiern oder woran wir in dieser Zeit denken, z. B. Erntedank:

Gott schenkt uns das, was die Erde hervorbringt, oder Mariä Himmelfahrt: Wir danken Gott für das, was er an Heilkräutern wachsen lässt.

L: Gott hat uns die Welt geschenkt, in der wir leben, mit allem, was sie hervorbringt. In unserer Geschichte heute hören wir, wie Gott die Erde erschaffen hat; es ist die allererste Geschichte in der Bibel.

Biblische Geschichte: Schöpfungserzählung (Text aus der Neukirchener Kinder-Bibel)

Ein großes, blaues, evtl. rundes Tuch wird in die Mitte gelegt. Die Kerze wird dazu kurz zur Seite gestellt. An allen Lege-Aktionen sollten möglichst viele Kinder beteiligt werden.

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.
Noch war die Erde öde und ohne Leben.
Wasser bedeckte das Land.
Und es war überall dunkel.
Da sprach Gott: „Es werde Licht!“

Die Kerze wird in die Mitte des Tuches gestellt.

Und es geschah, wie Gott gesagt hatte:
Über der Erde wurde es hell.
Und Gott sah, dass das Licht gut war.
Er trennte das Licht von dem Dunkel.
Und er nannte das Licht „Tag“. Und das Dunkel nannte er „Nacht“.
Da wurde es Abend. Die Erde lag wieder im Dunkeln.
Der erste Tag war vorüber.
Und Gott sprach:
„Über der Erde soll ein Himmel entstehen!“
Und so geschah es:
Gott spannte das Firmament über die Erde und nannte es „Himmel“.

Die weißen und blauen Chiffontücher werden auf eine Seite des blauen Tuches gelegt.

Und Gott sah, dass es gut war,
was er gemacht hatte.
Wieder wurde es Abend.

Der zweite Tag war vorüber.
Und Gott sprach:
„Alles Wasser soll weichen!“
Und so geschah es.
Das Wasser floss zusammen.
Und trockenes Land trat aus dem Wasser hervor.
Und Gott nannte das Trockene „Land“ und
das Wasser nannte er „Meer“.
Und Gott ließ auf dem Land wachsen Gräser und Kräuter
und Bäume aller Art.

*Auf die dem „Himmel“ gegenüberliegende Seite werden braune
Tücher gelegt, darauf grüne Chiffontücher. Nun können die Kinder
Blumen und Früchte darauflegen.*

Und Gott sah, dass es gut war,
was er gemacht hatte.
Wieder wurde es Abend. Der dritte Tag war vorüber.
Und Gott sprach:
„Lichter sollen am Himmel leuchten bei Tag und bei Nacht!“
Und so geschah es:
Am Morgen ging die Sonne auf, strahlend und hell.
Und am Abend leuchtete der Mond am Himmel.
Und viele Sterne funkelten in der dunklen Nacht.

*Die Kerzen in Sonnen- und Mondform werden an der
großen Kerze entzündet und in die Mitte gestellt, die Sterne
auf das blaue Tuch gestreut.*

Und Gott sah, dass es gut war, was er gemacht hatte.
Da war der vierte Tag vorüber.

Lied

Von dem Lied „Du hast die Sonne gemacht – und das war
wirklich gut“ werden die Strophen 1 und 2 gesungen. Die
Kinder können weitere Strophen erfinden zu Dingen, die sie in
der Mitte sehen („Du hast die Blumen gemacht... die Äpfel...“)

Fortsetzung der biblischen Geschichte

Und Gott sprach:
„Tiere sollen das Wasser und die Luft mit Leben erfüllen.“
Und so geschah es:
Im Wasser wimmelte es von Fischen, großen und kleinen.
Und Vögel flogen in Schwärmen herbei und erfüllten die Luft
mit ihrem Geschrei.

Fische und Vögel (Tierfiguren) werden auf das blaue Tuch gelegt.

Und Gott sah,
dass es gut war, was er gemacht hatte.
Wieder wurde es Abend.
Der fünfte Tag war vorüber.
Und Gott sprach:
„Auch auf dem trockenen Land sollen allerlei Tiere leben!“
Und so geschah es:
Gott schuf die Tiere, die auf dem Land leben,
große und kleine, flinke und lahme, wilde und zahme,
alles, was kriecht und was Beine hat.

Weitere Tiere werden auf das „Land“ gelegt.

Und Gott sah,
dass es gut war, was er gemacht hatte.

Frage: Was fehlt jetzt noch? *Der Spiegel wird (mit einem Tuch
verdeckt) in die Mitte gelegt. Die Kinder raten. Ein oder zwei
Kinder dürfen unter das Tuch schauen.
Dann wird der Spiegel enthüllt, und wer will, darf hineinschauen.*

Zuletzt aber schuf Gott die Menschen.
Gott sprach: „Ich will Menschen machen, die mir gleichen.“
Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild:
Mann und Frau.
Und Gott segnete sie und sprach:
„Breitet euch aus über die Erde!“

Alles, was ich gemacht habe,
soll für euch da sein,
die Bäume und die Früchte, die Fische und die Vögel
und die Tiere auf dem Land.“
Und Gott sah auf alles, was er gemacht hatte.
Es war alles sehr gut.
Da wurde es Abend.
Der sechste Tag war vorüber.

Lied

Weitere Strophen des Liedes „Du hast die Sonne gemacht“
werden gesungen. Die Kinder dürfen wieder Strophen erfinden.

Mögliche Vertiefung und Schluss

Es bieten sich verschiedene Fortführungen des Gottesdienstes an.

Basteln

Jedes Kind erhält einen kleinen Spiegel oder eine Spiegelfolie.
Darauf schreibt er oder seine Eltern mit Folienstiften:
„Ich bin Gottes Kunstwerk“

Oder: Schöpfungserzählung in der Streichholzsachtel
<https://www.pinterest.ch/pin/504755070722897006/>

Fürbitten

Wir haben gehört, wie Gott die Erde schön geschaffen hat,
und wir haben ihn dafür gelobt. Sicher habt ihr aber auch schon
gehört, dass die Erde oft in Gefahr ist, weil die Menschen nicht
gut mit ihr umgehen. Deshalb bitten wir Gott nun um seine Hilfe.

- Schenke uns Freude an deiner Schöpfung. Lass uns jeden Tag
die Schönheit deiner Natur entdecken.
- Hilf uns, Pflanzen und Tiere zu lieben und zu schützen.
- Schenke den Menschen, die auf unserer Erde mächtig sind,
Einsicht und gute Ideen, um die Erde zu bewahren.
- (Erntedank) Lass uns die Früchte aus der Natur dankbar
genießen und hilf uns, miteinander zu teilen.

*Dazwischen jeweils Kehrvers „Wir bitten dich, erhöhe uns“ oder
ein Liedvers, z. B. „Miteinander, füreinander“*

Gebet von Papst Franziskus

(von einem größeren Kind vorgelesen)

Allmächtiger Gott,
der du in der Weite des Alls gegenwärtig bist
und im kleinsten deiner Geschöpfe,
gieße in uns die Kraft deiner Liebe ein,
damit wir das Leben und die Schönheit hüten.
Überflute uns mit Frieden,
damit wir als Schwestern und Brüder leben
und niemandem schaden.

*Der Gottesdienst wird mit Vater unser und Segen abgeschlossen.
Daran kann sich eine gemeinsame Mahlzeit mit Brot, Obst und
weiteren Gaben der Natur anschließen. ●*

Uta Kohler

ist Gemeindefereferentin in der
Pfarreiengemeinschaft Weißenhorn
im Bistum Augsburg.



Unterstützung gesucht!

Gerne veröffentlichen wir an dieser Stelle Ihr Gottesdienstmodell und
machen dieses so einem breiten Interessentenkreis bekannt.

Wir sind dankbar für Ihre Mithilfe! Kontakt: **Dr. Christian Mazenik**,
E-Mail: c.mazenik@missio.de, Tel.: **089/5162-250**.

Friedenskreuz 2020



Kunstwerk: **RAPHAEL GRAF**
Text: **GERHARD ROTT**

Als die großen katholischen Hilfswerke im Jahr 2020 ihre jeweiligen Aktionen in Zusammenarbeit mit den weltkirchlichen Fachstellen der (Erz-)Bistümer unter das gemeinsame Jahresthemenfeld „Frieden leben“ stellten, entstand als verbindendes künstlerisches Element ein Friedenskreuz. Wie eng Frieden und Schöpfung miteinander zusammenhängen, wird in diesem Impuls zum Friedenskreuz 2020 deutlich.



Frieden leben.
Partner für
die Eine Welt.

29

missio konkret_1_21



Foto: Friedrich Stark, missio München

„Friedenskreuz 2020“ von
Raphael Graf, Eichstätt
Material: Stahl, ummantelt mit
Draht und farbigem Papier,
Oliven aus Holz; Höhe: ca. 1 m.

Der Theologe Eberhard Schockenhoff hat in einem seiner letzten Texte mit dem Titel „Friede – Unfriede – Krieg“ darauf hingewiesen, dass man den Urbegriff für Frieden „Schalom“ in seinem ursprünglich hebräischen Wortsinn auch als „Schöpfungsfrieden“ verstehen kann, der das friedliche zwischenmenschliche und internationale Miteinander und die Sorge um das gemeinsame Haus, also diese Erde, umfasst. Mit „Schalom“ wird Menschen, Tieren und der ganzen göttlichen Schöpfung ein umfassendes Heilsein verheißen.

In diesem Sinne könnte man die Enzyklika *Laudato si'* von Papst Franziskus als eine neue Friedenszyklika bezeichnen, weil sie auf die enge Verbindung sozialer und ökologischer Fragen hinweist. Papst Franziskus hinterfragt unsere Art zu wirtschaften und zu konsumieren, die letztlich der Erde und allen künftigen Generationen alle Ressourcen entzieht, sie komplett auslaugt, nur damit die heutige Generation immer schneller, immer intensiver und immer kurzlebiger verantwortungslos, fast könnte man sagen *bewusstlos*, ihren Egoismus ausleben kann. Verantwortunglose Akteure des gegenwärtigen Wirtschaftsmodells führen im Namen des Profits einen erbarmungslosen Krieg gegen Gottes Schöpfung. Das päpstliche Schreiben hebt den Dialog, die Demut und Bescheidenheit dagegen als angemessenen Ausdruck gleichberechtigter, gerechter Strukturen im Alltag, im Handel, in der Politik und im Umgang mit Gottes Schöpfung hervor. Das erinnert an den heiligen Franziskus und das geschwisterliche Miteinander der gesamten Schöpfung.

Das Friedenskreuz 2020 – im Schockenhoffschen Sinne quasi ein Schöpfungsfriedenskreuz 2020 – des Eichstätter Künstlers Raphael Graf will uns mit der skizzierten Realität konfrontieren. Es stellt einen Ölbaum dar, der aus zwei sich überkreuzenden Zweigen besteht. Sie tragen einen käfigartigen Globus. Filigran sind auf der Weltkugel die Kontinente angebracht. Darin spiegelt sich die Verletzlichkeit der Erde, die man gut erkennen kann, wenn man sie aus dem Weltall betrachtet.

Zwar sind der Ölbaum und die Kontinente aus demselben Material, Papier und Draht, erstellt, dennoch wirkt der Baum nicht schwach, sondern stark und tragend. Der Ölbaum, der die Erde trägt, durch sie hindurch wächst, wird zum Symbol der Hoffnung auf diesen Schöpfungsfrieden. Der Frieden, dargestellt durch das organische Wachstum, überwindet Widerstände, so, wie ein Löwenzahn harten Asphalt durchbrechen kann.

Der Ölbaum, der die Erde trägt, durch sie hindurch wächst, wird zum Symbol der Hoffnung auf diesen Schöpfungsfrieden.

Teilweise sind die Früchte des Friedens, das Grün und die goldene Frucht des Ölbaumes, durch die Kontinente überdeckt. Frieden und Gerechtigkeit sind für viele Menschen auf der Erde heute noch nicht erreichbar.

Unsere Hoffnung ist es, dass die Enden der Zweige den globalisierten Käfig von Gewalt, Weltzerstörung und Unterdrückung durchbrechen. Die wachsende Hoffnung ist auf allen Seiten voll sichtbar und bleibt Siegerin. Die goldenen Früchte sind dann für die Menschen erreichbar.

Das Friedenskreuz 2020 verdeutlicht diese untrennbare Verbindung von Frieden mit ökologischer und sozialer Gerechtigkeit, es fordert von uns eine Antwort auf den Schrei der Erde nach ...

... stärkerer Nutzung sauberer und erneuerbarer Energie,
... Verringerung der Nutzung fossiler Brennstoffe,
... Anstrengungen zum Schutz und zur Förderung der biologischen Vielfalt,
... Zugang zu sauberem Wasser und sauberer Luft für alle.

Es fordert von uns auch eine Antwort auf den Schrei der Armen ...

... von Eltern, die nichts haben, um den Hunger ihrer Kinder zu stillen,
... von Kindern, die von Sklaverei und Ausbeutung bedroht sind,
... von indigenen Gemeinschaften, die benachteiligt werden,
... von Menschen, die vor Krieg und Terror flüchten mussten,
... von Menschen, deren Leben als nicht lebenswert verachtet wird.

Ein derart weit gefasstes Verständnis von Frieden als Schöpfungsfrieden wirkt in gewisser Weise utopisch, aber es ist von Bedeutung, wenn man das Ziel eines umfassenden und anhaltenden Friedens nicht aus den Augen verlieren will. Fest damit verbunden ist die Erkenntnis, dass der Weg zu diesem Ziel aus vielen kleinen Schritten besteht, man aber immer mit Enttäuschungen, Momenten des Stillstandes oder gar mit Rückschritten rechnen muss. Aber das kann unserer Hoffnung nichts anhaben. ●

„Bei der Arbeit an diesem Objekt wurde mir in besonderer Weise bewusst, wie viel Unfriede in unserer Welt ist, dass es Probleme in allen Teilen der Welt, auf allen Kontinenten gibt. Jeder Mensch trägt Verantwortung für eine gerechte Welt, in der der Friede Sieger sein kann.“

Raphael Graf

Schauen auf den,
der sich eingewurzelt hat in diese Welt, bis in die tiefen Abgründe hinein.

Schauen auf den,
der die Liebe des Vaters gebracht hat, der den Frieden schafft.

Schauen auf den,
der das Leben ist, der den Tod erlitt am Kreuz.

Schauen auf den,
der die Welt zusammenhält, der die Versöhnung bewirkt.

Schauen auf den,
der die Erlösung bringt, dessen Glanz die ganze Schöpfung umstrahlt.

Herr, unser Gott, ich danke dir,
dass du dich uns Menschen zum Geschenk gemacht hast,
dass du die Erde und alles, was auf ihr lebt, in ihrer Freiheit ins Dasein gerufen hast,
dass du die Welt trägst und sie mit deiner Liebe umfängst.

Erfülle mich mit aller Herrlichkeit, stärke und beschütze mich,
sei mir nahe und schenke uns deinen Frieden.
Amen.

Dr. Christian Mazenik

Dr. Gerhard Rott

ist Diözesandirektor der Päpstlichen Missionswerke und Leiter des Referats Weltkirche im Bistum Eichstätt. Er ist haupt- wie nebenberuflich in zahlreichen Ausschüssen und Arbeitsgruppen vertreten und aktiv sowie Lehrbeauftragter an der Katholischen Universität Eichstätt.



Foto: Malke Stark/PDE

Zum Künstler

Der 1969 geborene Künstler **Raphael Graf** arbeitet seit dem Abschluss der Bildhauerschule 1992 als selbstständiger Bildhauer. Seitdem hat er sein Arbeitsfeld von Holz stetig erweitert auf Stein, Bronze, Glas und andere Materialien. Seit 2009 ist er auch Lehrbeauftragter für Bildnerisches Gestalten an der Katholischen Universität Eichstätt. Wichtig ist ihm bei seiner künstlerischen Arbeit, sei sie figürlich oder abstrakt, mit dem Betrachtenden in einen Dialog zu treten: „Der Betrachtende soll in seinem Innersten berührt werden. Im Idealfall soll dies gerade in heutiger Zeit ein Einstieg sein, den eigenen Glauben (neu) zu entdecken.“



Die Entstehung des Friedenskreuzes 2020 können Sie online ansehen unter www.youtube.com/watch?v=-9WctLUN03c&feature=emb_0tle



320 Seiten
transcript 2020
ISBN: 978-3-8376-5517-9
Preis: 22,50 Euro

Bernd Kortmann, Günter G. Schulze (Hg.)

JENSEITS VON CORONA. UNSERE WELT NACH DER PANDEMIE - PERSPEKTIVEN DER WISSENSCHAFT

„Die Zukunft ist, mit Paul Valéry, nach Corona nicht mehr das, was sie früher einmal war“, schreibt Gert Scobel am Anfang seines in dem vorliegenden Buch veröffentlichten Essays. (Gert Scobel, Die Corona-Krise als philosophisches Ereignis: Sieben Thesen, in: ebd., 185). So ist es naheliegend, sich bereits jetzt mit dem „Day after tomorrow“ zu beschäftigen. Das Buch „Jenseits von Corona“ versucht, über die akute Krise hinaus zu blicken und in wissenschaftlicher Multiperspektivik Entwicklungen weiterzudenken, die sich bereits jetzt zeigen und teils offensichtlich sind: So reiben wir uns gerade kollektiv verwundet die Augen, wie schnell wir in eine schöne neue (Arbeits-)Welt der Videokonferenzen und des Homeoffice katapultiert wurden, und die Frage lautet höchstens, wie nachhaltig diese Veränderung sein wird. Andere Tendenzen sind weniger offensichtlich und werden unter dem Brennglas von 32 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unterschiedlichster Disziplinen offenlegt. Die gut verständlichen, geistreichen Essays laden ein, die aktuelle Krise als historische Chance zur Neuorientierung für eine neue, bessere Gesellschaft zu begreifen und das neu errungene Maß an Wissenschaftsaffinität als Sprungbrett zu nutzen – gerade auch, was die künftigen Herausforderungen der Menschheit angeht, ins-

besondere Klimawandel und globale Armutsbekämpfung. Wer allzu gewagte (und wissenschaftlich unredliche) Prognosen für eine neue Ära nach Corona erwartet, wird dabei wohl enttäuscht. Tatsächlich hat an der einen oder anderen Stelle bereits jetzt die Gegenwart die Überlegungen der Autorenschaft aus dem vorigen Sommer überholt, etwa wenn es um die Möglichkeit eines zweiten Lockdowns oder um die Frage der Impfungen ging. So ist nicht zu leugnen, dass der bis Ende Juli 2020 entstandenen Aufsatzsammlung aufgrund der Dynamik der Ereignisse ein schnell nahendes Verfallsdatum eingeschrieben ist. Dennoch kann es auch im Rückblick spannend sein, was Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im letzten Sommer dachten, befürchteten oder hofften, was wohl passieren würde. Der inspirierende Effekt eines solchen Buches ist, dass wir Leserinnen und Leser uns wieder als Gestaltende unserer Zukunft begreifen und schon in der Krise den rein reaktiven Katastrophenmodus gedanklich überwinden. Es ist ein menschliches Grundbedürfnis auch dem Schlimmen einen Sinn abzugewinnen – aber eine positive Auswirkung einer Krise kann nur dann eintreten, wenn wir uns als Gesellschaft auf einen informierten und ergebnisoffenen Diskurs einlassen. Dazu könnte ein solches Buch den Anstoß geben.

Marianne Rieger



weareplanetary.com
USA, 2015
Dauer: 85 Minuten
Streaming: Ausleihe für
24 Stunden: 0,99 Euro
Kauf/Download: 7,99 Euro

Guy Reid u. a.

PLANETARY - DIE ERDE, UNSERE HEIMAT

Im Rahmen der erdverbunden-Exerzitien, die von missio München und Mission EineWelt in der Fastenzeit 2021 angeboten wurden, bekamen wir den Hinweis auf den Film „Planetary“. Dieser begibt sich auf vielschichtige Weise auf die Suche nach den Wurzeln unseres zweifelhaften Umgangs mit unserem Planeten, der Natur, der Schöpfung, unserer Um- oder besser gesagt Mitwelt.

Der amerikanische Film beginnt mit den Erzählungen von Astronautinnen und Astronauten, was der Blick auf die Erde vom Weltall aus mit ihnen und ihrem Gefühl der Verbundenheit zu diesem, unserem Planeten gemacht hat. Gerade im Vergleich zu den ersten Bildern „von außen“ auf die Erde wird deutlich: Sie sieht anders aus als vor 40 Jahren! Kein Wunder – gibt es heute doch z. B. 30% weniger arktisches Eis als damals.

Verschiedenste Interviewpartnerinnen und -partner, darunter Natur- und Kulturwissenschaftlerinnen, Philosophinnen und Ökonomen, Indigene, Schriftstellerinnen und Umweltaktivisten, Meditations- und Yogalehrerinnen, buddhistische

Mönche..., machen sich in der Folge auf den Weg zu Antworten auf die Frage, was hinter der gegenwärtigen ökologischen und auch spirituellen Krise liegt. Wie und wodurch haben wir die intime Verbindung zur Welt um uns (und auch zur Welt in uns!) verloren? In der Erfahrung dieser Verbindung von allen mit allem (und nicht bloß dem Wissen darum!) liegt dem Film zufolge revolutionäres Potenzial.

Um die Stimmen der im Film interviewten Menschen aus erster Hand zu hören, empfiehlt es sich, den Film auf englisch anzusehen (dank der verfügbaren Untertitelung auch mit normalem Schulenglisch gut verständlich), da die deutsche Synchronisation nur ein Voiceover ist. Wer sich gerne den ganz großen Fragen der Menschheit stellt, wird in diesem langsamen, nachdenklichen Film mit schönen Bildern und hörenswerter Filmmusik nicht nur Denkanstöße finden, sondern sich unter Umständen auch selbst „verbundener“ fühlen mit sich und der Welt.

Sr. Maria Ladenhauf



„Was trage ich bei? Für eine friedliche Welt“

Aktion für Pfarrgruppen, Schulklassen und Familien

Sich über diese Frage persönlich Gedanken zu machen, sich darüber auszutauschen und ins konkrete Tun zu kommen, dazu möchte diese Ende Mai 2021 gestartete Aktion anregen, indem die Teilnehmenden eine Papiertüte kreativ gestalten und die Tragetasche mit vielen Gedanken zu diesem Thema füllen. Die so entstandenen papiernen Kunstwerke werden dann von dem Künstler Johannes Volkmann vom Papiertheater Nürnberg in öffentlichkeitswirksamen Installationen ausgestellt. Das auf ein Jahr angelegte Kunstprojekt wird getragen von missio München in Zusammenarbeit mit Renovabis, Misereor in Bayern, der Abteilung Weltkirche der Erzdiözese München-Freising und der Domberg-Akademie.

Kreativworkshop: Zu dieser Mitmach-Aktion werden auch kostenfreie Workshops für Gruppen und Schulklassen angeboten, in denen die Teilnehmenden das Kunstprojekt kennenlernen und hinsichtlich der Gestaltung ihrer eigenen „Papiertüte des Friedens“ angeleitet werden.



Anfragen zum Workshop und kostenfreie **Bestellung** der Papiertüten per E-Mail an bildung-muenchen@missio.de bzw. unter **089/5162-238**.



Alle Informationen zur Aktion sind unter www.frieden-leben.de zu finden.

missio for life

Das Lernerlebnis zu sozialer Ungerechtigkeit weltweit (ab Jgst. 8)

Globales Lernen mit viel Spaß und Nachhaltigkeit: Renu aus Indien, Mercedes und Paolo von den Philippinen und Geoffrey aus Tansania sind die Protagonisten, an deren Leben wir teilhaben dürfen. Arrangierte Ehen, Mitgiftmord, Menschenhandel, armutsbedingte Prostitution, der Überlebenskampf als Straßenkind und Ausgrenzung wegen einer Behinderung – das sind ihre Geschichten. Erzählt und umgesetzt in einer erlebnisorientierten Ausstellung, die mit einer Mischung aus Serious Games und Alternate-Reality-Games das Thema „soziale Ungerechtigkeit“ nahebringt.

Die spannenden Inhalte werden den Schülerinnen und Schülern über iPads und VR-Brillen erzählt und durch Spiele verdeutlicht. Die mitgebrachten Exponate bilden die Brücke zwischen der virtuellen und der realen Welt.

Eine pädagogische Fachkraft bringt missio for life an die Schule, begleitet die Ausstellung und verbindet in der Nachbesprechung die Erfahrungen der Protagonisten aus den Spielen mit der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. **Holen Sie missio for life an Ihre Schule!**



Kontakt:
m.roppelt@missio.de;
Tel. **089/5162-207**
www.missioforlife.de



„Wer kidnappte Father Joe?“

Jugendaktion 2021: Hörspiel + Arbeitsmappe – Ein interaktives Hörspielabenteuer (Jgst. 7)

Die Schülerinnen und Schüler schlüpfen in die Rolle von Chief Inspector Jan Cleverdon, um die Entführung eines Priesters in Nigeria aufzuklären. Dabei arbeiten sie eng mit Sr. Catherine zusammen. Eine Lösung des Kriminalfalles ist nur dann möglich, wenn es gelingt, religiöse Stereotype aufzubrechen und sich auf den Weg des interreligiösen Dialogs zu machen.

Die Rätsel zum Hörspiel befinden sich im gleichnamigen Schülerarbeitsheft. Dieses behandelt außerdem grundlegende Fragen der islamischen Glaubenspraxis im Vergleich zum Christentum. Ein Leitfaden für Lehrkräfte enthält die Lösungen zum Arbeitsheft.

Die sogenannte „Jugendaktion 2021“ ist anlässlich des bevorstehenden Monats der Weltmission im Oktober entstanden. Alle Infos zu den Gästen und Veranstaltungen unter <https://www.missio.com/aktuelles/sonntag-der-weltmission>



@ Bestellen Sie das Arbeitsheft mit den Rätseln kostenfrei im Klassensatz: bildung-muenchen@missio.de; Tel. 089/5162-238 (Lieferung ab September 2021). Das Hörspiel zum kostenfreien Download und weitergehende Infos und Materialien (Bausteine für den Unterricht etc.) sind unter www.missio.com/hoerspiel eingestellt.

Gebetsheftchen mit heilsamen Gedanken und Segenswünschen

„Bei Gott allein werde ruhig meine Seele, denn von ihm kommt meine Hoffnung“ (Ps 62,6)

Die in diesem Heftchen veröffentlichten Gebete wurden von missio-Projektpartnerinnen und -partnern aus Afrika, Asien und Ozeanien verfasst. In schwierigen Situationen mögen sie Kraft schenken, trösten und der Seele Ruhe verschaffen – aus der Gewissheit heraus, dass uns von Gott her die Hoffnung gegeben ist.

Das Gebetsheft eignet sich gut für ein gemeinsames Gebet bei Krankenbesuchen, zum Einsatz in der Pfarrgemeinde, als kleines Geschenk für Freunde und Bekannte oder zur persönlichen Erbauung.

@ Es kann – gerne auch in größerer Stückzahl – kostenfrei bestellt werden über den missio-Shop unter www.missio-shop.de/Kostenfrei/Spiritualitaet/categories/24/ oder per E-Mail an bildung-muenchen@missio.de bzw. unter 089/5162-238.



Unterwegs zur Krippe

Ein Adventsweg mit Kindern der Einen Welt (5-11 Jahre)

Menschen in aller Welt bereiten sich auf die Geburt Jesu vor. So unterschiedlich Menschen sind, so verschieden sind auch ihre Bräuche und Riten. Allen gemeinsam sind die Vorfreude auf Weihnachten und der Respekt vor der Menschwerdung Jesu. So laden wir Sie ein: Gehen Sie mit uns einen anderen Adventsweg! Machen Sie sich mit uns und einigen Kindern dieser Welt auf den Weg – hin zur Krippe!

Durch kreatives Tun und spirituelle Elemente verbinden wir uns mit Kindern aus den Kontinenten Afrika, Asien und Ozeanien und gehen gemeinsam den Weg, hin zur Krippe.



Den Adventsweg finden Sie zum kostenfreien Download eingestellt über www.missio.com/Angebote/missio-for-kids. Den dazugehörigen Fächer „Kinder der EINEN Welt“ können Sie kostenfrei, auch in größerer Stückzahl, mit der Bestell-Nr. 201 bestellen per E-Mail an p.schmidt@missio.de oder a.radina-dimpfl@missio.de



Neuaufgabe der Arbeitsmappe

Weltkirche - Sechs Hilfswerke für die Eine Welt (Sekundarstufe I)

Was bedeutet „Weltkirche“? Welchen Herausforderungen müssen sich Menschen in wirtschaftlich armen oder von Katastrophen geplagten Regionen stellen? Wie versuchen die großen katholischen Hilfswerke, auf Augenhöhe Unterstützung zu leisten?

Die Materialmappe „Weltkirche. Sechs Hilfswerke für die Eine Welt“ greift diese zentralen Themenbereiche des Religionsunterrichts der Sek I auf. Neu sind mehrere Unterrichtsentwürfe vom Bundesverband der katholischen Religionslehrerinnen und -lehrer.

Sechs DIN-A1-Lernposter:

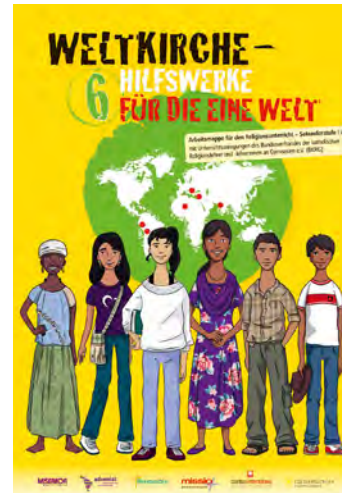
Schülerinnen und Schüler der 6. bis 8. Jahrgangsstufe lernen Altersgenossen aus Entwicklungsländern kennen, reflektieren deren Probleme und sehen die Angebote der Hilfswerke.

Neun vertiefende Arbeitsblätter:

Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Jahrgangsstufe beschäftigen sich detailliert mit den Kernthemen der weltkirchlichen Zusammenarbeit, wie z. B. Armut, Mission, ein gutes Leben für alle.

Drei Unterrichtsvorschläge:

Unter Einbeziehung von *Laudato si'* setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit Gerechtigkeit in der Welt auseinander. Sie entwickeln schöpfungsbewusstes und solidarisches Handeln.



Bestellen Sie die Arbeitsmappe kostenfrei:
bildung-muenchen@missio.de;
Tel. 089/51 62-238
(Lieferung ab September 2021)

+++ Save the Date +++

Online Vorträge mit unseren Gästen aus dem Senegal zum Monat der Weltmission

Termine: Di, 05.10.2021, 19:00 Uhr
Di, 12.10.2021, 19:00 Uhr
Do, 21.10.2021, 19:00 Uhr

Online-Studientag: Frauen schaffen Frieden

mit Frau Gönül Yerli, Vize-Direktorin der islamischen Gemeinde Penzberg; in Kooperation mit dem KDFB

Termin: Di, 05.10.2021,
10:00 - 13:30 Uhr

Online-Live-Konzert mit Keur Moussa, einer Gruppe von Benediktinermönchen aus dem Senegal

Termin: Di, 19.10.2021, 19:00 Uhr

„Weltkirche geht durch den Magen“ Ein senegalesischer Online-Kochabend

mit Louise N'Dione aus dem Senegal im Rahmen des Weltmissionssonntags 2021 in der Erzdiözese München und Freising

Termin: Do, 25.11.2021, 18:00 Uhr

Tansania: 60 Jahre unabhängig Gedanken - Träume - Wünsche

Termin: Fr, 03.12.2021,
18:00 - 20:00 Uhr

In Kooperation mit dem Deutsch-Tansanischen Freundeskreis e.V., der Erzabtei St. Ottilien und Mission EineWelt

Gesprächsabend: Das Menschenrecht Religionsfreiheit

Termin: Fr, 10.12.2021,
19:30 - 21:00 Uhr

Anmeldungen sind ab sofort möglich!

Für weitere Informationen und andere interessante Veranstaltungen können Sie gerne unser Erwachsenenbildungsprogramm (gedruckt oder digital) anfordern. Infos und Anmeldung unter bildung-muenchen@missio.de oder 089/5162-238. Alle aktuellen Veranstaltungen finden Sie auch online unter www.missio.com/veranstaltungen

In eigener Sache



NEUES AUS DEM HAUSE MISSIO



Podcast „Reisewarnung!“

Mit missio München unterwegs in Afrika, Asien und Ozeanien

Unter dem Titel „Reisewarnung! – Mit missio München unterwegs in Afrika, Asien und Ozeanien“ stellt missio München Länder vor, in die sonst kaum jemand reist. Die Mitarbeitenden von missio München berichten davon, was die Menschen in Regionen, für die „Reisewarnungen“ gelten, bewegt: von ihren Sorgen und Nöten, von Kriegen und Konflikten, aber auch von dem ganz normalen, wunderbaren Alltag. Der Podcast wird in Zusammenarbeit mit dem katholischen Medienhaus Sankt Michaelsbund produziert. So können Sie bereits eine (Podcast-)Reise nach Äthiopien, Indien, Mali, in den Irak oder auf die Philippinen unternehmen.



Weitere Informationen und den Podcast finden Sie unter www.missio.com/angebote/podcast.

Er erscheint jeden ersten Donnerstag im Monat und ist auch über alle bekannten Streaming-Dienste abrufbar.



missio-Mitarbeiterin Antje Pöhner unterwegs in Tansania. Von ihren Erlebnissen berichtet sie in einem der Podcasts.

35

missio konkret_1_21



Für welches unserer Angebote interessieren Sie sich?

An welcher Veranstaltung möchten Sie teilnehmen bzw. welches Material wollen Sie bestellen? Kreuzen Sie an und schicken Sie uns nachstehende Postkarte zu (bitte gut lesbar ausfüllen). Sie bekommen dann das gewünschte Material bzw. eine Anmelde-/Teilnahmebestätigung kostenfrei zugesandt.

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!

Ich interessiere mich für folgende/s Angebot/e:

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Arbeitsmappe Weltkirche: ___ (Anzahl) | <input type="checkbox"/> Fächer „Kinder der Einen Welt“: ___ (Anzahl) |
| <input type="checkbox"/> Infolyer „ missio for life “: ___ (Anzahl) | <input type="checkbox"/> Bezug des missio-Newsletters per E-Mail |
| <input type="checkbox"/> Kostenfreies Abo der missio konkret : | <input type="radio"/> print <input type="radio"/> digital |
| <input type="checkbox"/> Programm der Erwachsenenbildung : | <input type="radio"/> print <input type="radio"/> digital |
| <input type="checkbox"/> Schülerarbeitshefte „Wer kidnappte Father Joe?“: ___ (Anzahl) | |
| <input type="checkbox"/> Gebetsheftchen „Bei Gott allein...“: ___ (Anzahl) | <input type="checkbox"/> Papiertüte „Frieden leben“: ___ (Anzahl) |

Vorname/Nachname

E-Mail (falls vorhanden)

Straße/Hausnummer

PLZ/Ort

Ort, Datum

Unterschrift

Datenschutzinformation: Das Gesetz über den Kirchlichen Datenschutz (KDG) stärkt Ihren Schutz und regelt den Umgang mit Daten Ihre Person betreffend. Wir freuen uns, auch weiterhin mit Ihnen in Kontakt bleiben zu dürfen. Deshalb verarbeiten wir zur Wahrnehmung von Aufgaben, die im kirchlichen Interesse liegen, auf der Grundlage von § 6 Abs. 1 lit. f KDG (auch mit Hilfe von Dienstleistern) die Daten, die Sie uns mitgeteilt haben (Name, Anschrift oder E-Mail-Adresse). Wir senden Ihnen in Zukunft Informationen über unsere Projekte und ähnliche Angebote, beispielsweise Einladungen zu Veranstaltungen, zu. **Wenn Sie von uns keine weiteren Informationen wünschen, können Sie der Verwendung Ihrer Daten für Werbung jederzeit widersprechen (§ 23 Abs. 2 ff. KDG).** Sie haben durch das Gesetz über den Kirchlichen Datenschutz zahlreiche weitere Rechte (vgl. §§ 17 ff. KDG), so zum Beispiel das Recht auf Auskunft, Berichtigung, Löschung oder das Recht auf Einschränkung der Verarbeitung. Möchten Sie diese Rechte wahrnehmen oder wünschen Sie weitere Informationen, dann schreiben Sie uns, senden Sie uns eine E-Mail an auskunftsrecht@missio.de oder rufen Sie uns an (089/51620). Weitere umfangreiche Informationen zum Datenschutz von missio München erhalten Sie auf unserer Website unter www.missio.com/datenschutzerklärung. Gerne senden wir Ihnen diese Informationen auch zu.

Entgelt
zahlt
Empfänger

Deutsche Post 
ANTWORT

MISSIO
Internationales
Katholisches Missionswerk
Ludwig Missionsverein KdÖR
Abteilung Bildung
Pettenkoflerstraße 26-28
80336 München



„Für die Aktualisierung der Katholischen Soziallehre stehen die zwei großen Enzykliken von Papst Franziskus. *Laudato si'* behandelt die Implikationen der Einsicht ‚Alles hängt zusammen!‘ und plädiert dafür, die ‚Vergewaltigung‘ von Mutter Erde, deren Kinder wir sind, zu beenden, weil wir sonst unser eigenes Überleben gefährden. *Fratelli tutti* behandelt die Implikationen der Einsicht ‚Alle hängen zusammen!‘ und versucht die Einsicht zu stärken, dass wir uns selbst nur dann helfen, wenn wir gleichzeitig allen Menschen helfen.“

— P. Dr. Jörg Alt SJ,
Hochschulseelsorger in Nürnberg und Mitarbeiter der Jesuitenmission Deutschland

missio

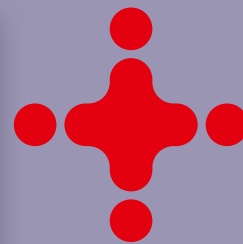
Internationales Katholisches Missionswerk
Ludwig Missionsverein KdÖR
Pettenkoflerstraße 26-28
80336 München
www.missio.com

LIGA Bank München
IBAN DE96 7509 0300 0800 0800 04
BIC GENODEF1M05



ISSN 2196-7067

missio



**Bestellen Sie
unsere Angebote
für Pastoral und Schule!**